



## EDITORIAL

### Kunst und sexueller Kindesmissbrauch

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

wenn von sexuellem Kindesmissbrauch Betroffene ihren Erlebnissen mit künstlerischen Mitteln Ausdruck verleihen, so können dabei viele verschiedene Aspekte zum Tragen kommen:

*Kunst als ein Mittel, »unsägliches« Leid auszudrücken*

*Kunst als Hilferuf*

*Kunst als Form der Therapie*

*Kunst als ein Weg, Öffentlichkeit herzustellen.*

»Kunst« hat viele Gesichter: Bildnerisches Gestalten, Musik, Tanz, Poesie, um nur einige zu nennen.

Der Wert gerade von non-verbale Kunstformen in Hinsicht auf die Bearbeitung von traumatischen Erlebnissen, also Erlebnissen, die wehrlos und sprachlos machen, liegt auf der Hand, speziell im Fall von sexueller Gewalt, wo Kinder oft keine adäquate Sprache haben, von den Übergriffen zu berichten und enorm unter Druck gesetzt werden, das »Geheimnis« niemandem zu erzählen. Malen, Tanzen oder Musizieren bietet die Möglichkeit, die erlebte Gewalt auszudrücken und auszuagieren, ohne dieses auferlegte »Schweigegebot« zu brechen.

Die vorliegende Ausgabe der IKK-Nachrichten will Ihnen hier einen Einblick geben und aufzeigen, wie wertvoll und fruchtbar die Verknüpfung des Wissens aus den Bereichen »Kunsttherapie«

und »Prävention sexueller Gewalt gegen Kinder« für die Betroffenen sein kann.

Als Schwerpunkt für die ausführlichen Artikel haben wir die Kunstform Malen/Zeichnen gewählt, um innerhalb des uns zur Verfügung stehenden Rahmens zu bleiben. Neben diesen Fachartikeln und Berichten aus der kunsttherapeutischen Praxis finden sie wie gewohnt eine ausführliche Literaturliste, Informationen über nationale und internationale Tagungen, Fortbildungsmöglichkeiten sowie Adressen von einschlägigen Organisationen und Institutionen.

Wir freuen uns besonders, ihnen auf den ersten und letzten Seiten dieses Heftes zwei Wanderausstellungen von betroffenen Künstlerinnen inklusive Bildmaterial vorstellen zu können.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die durch einzelne Beiträge und die zur Verfügung gestellten Bilder diese Ausgabe der IKK-Nachrichten möglich gemacht haben. Bei den aufgeführten Vereinen, Organisationen, Tagungen und Fortbildungen handelt es sich nur um eine Auswahl. Wir freuen uns über jeden weiteren Hinweis, um möglichst umfangreiche Informationen weitergeben zu können. Rückmeldungen aller Art sind uns herzlich willkommen.

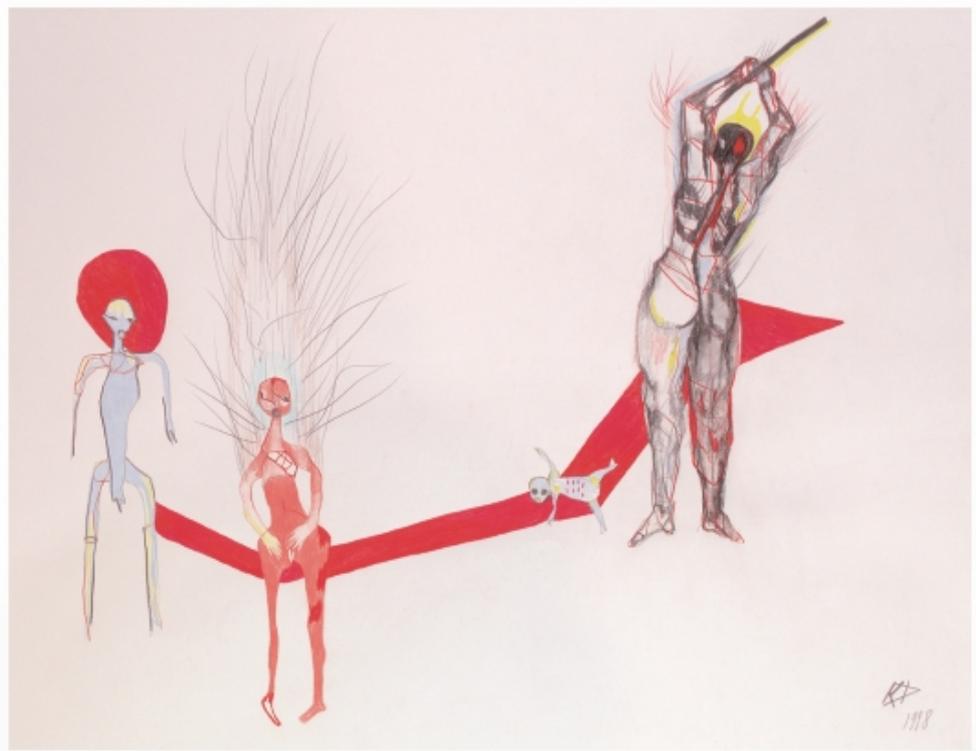
IKK-Nachrichten-Redaktion

### KATJA DUFTNERS BILDER-ZYKLUS

#### »Das Kinderzimmer«

Es ist nicht einfach, die komplexen Zusammenhänge von Kindesmissbrauch zu beschreiben, dem erlebten Leid der Betroffenen gerecht zu werden und die lebenslangen Nachwirkungen zu verdeutlichen, ohne Sensationslust oder klischeehafte Schuldzuschreibungen zu ermöglichen.

Katja Duftner gelingt dies mit ihrem Bilder-Zyklus »Das Kinderzimmer«: Deutlich und ohne Umschweife thematisiert sie die sexuelle und physische Gewalt, die sie in der Familie erlebt hat. Ihre Bilder mit ergänzenden, knapp gehaltenen Texten visualisieren in Sekunden, was sich in Worten nur schwer ausdrücken lässt:



FORTSETZUNG: AUSSTELLUNG »DAS KINDERZIMMER«

Kinder, ausgeliefert, entblößt, jeder Chance, sich zu wehren, beraubt. Noch Jahre später reagiert der Körper, wenn irgend etwas an die Situation des sexuellen Missbrauchs erinnert, sei es ein Geräusch, ein Geruch, ein Satz; völlig unverstündlich für die Mitmenschen und oft auch das Opfer selbst: Bewegungsunfähig vor Angst, Verwirrung, Ekel und Schmerzen.

Es ist ein langer und mühevoller Weg für die Betroffenen, sich auf die Suche zu machen nach diesen Ereignissen in der Kindheit, die sich für das ganze Leben in das Unterbewusste eingegraben haben und Verhaltensweisen auslösen, die kaum zu steuern sind. Unverhofft und ohne Vorwarnung kann es jederzeit zu einem »Erinnerungsblitz« kommen. Die Betroffenen stehen deshalb permanent unter Stress: Sie müssen einen Großteil ihrer Energien darauf verwenden, beängstigende Erinnerungen und Gedanken zu unterdrücken. Ein »normales« Leben ist unter diesen Bedingungen kaum möglich: Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten oder auch Desinteresse und Zurückgezogenheit bis hin zur Selbstbetäubung



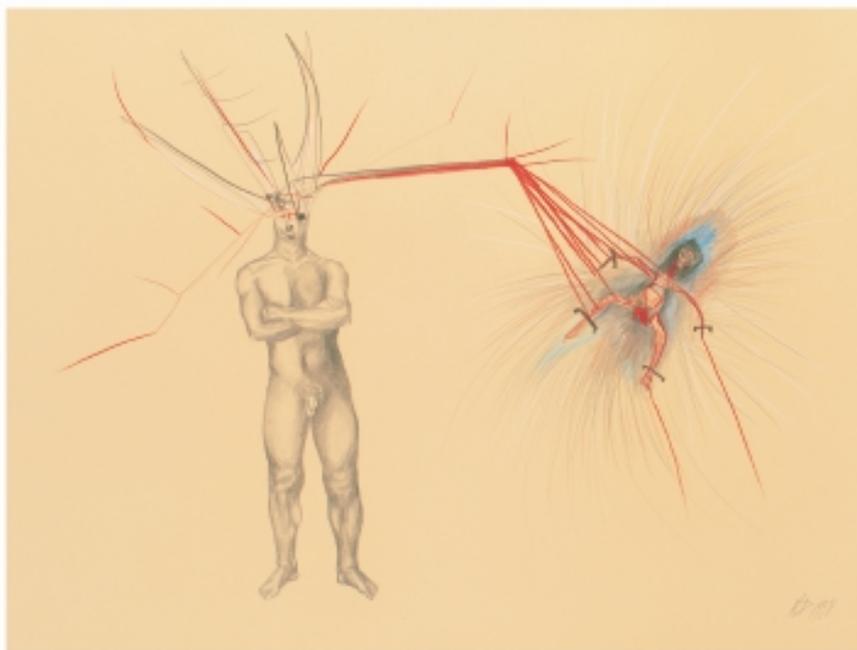
»Heile Welle«

durch Drogen sind Folgen und Wege, den innerlich brodelnden Vulkan nicht ausbrechen zu lassen.

Da der Körper des Kindes vom Täter als Mittel zur Erniedrigung benutzt wird, ist es für die Betroffenen oft schwer möglich, eine positive Beziehung zum eigenen Körper und zu Sexualität zu finden. Aus der Perspektive des Kindes entsteht oft sogar der Eindruck, der vom Täter bewusst gefördert wird, dass der eigene Körper Auslöser für die Übergriffe und zugefügten Schmerzen ist. Versuche, diesen Körper durch Selbstverletzungen, Verweigerung der Nahrungsaufnahme, etc. zu zerstören, können das Ergebnis sein.

Die Konfrontation mit derartigen Gewaltstrukturen innerhalb der eigenen Familie stellt die Grundfesten jedes Lebensentwurfs in Frage. Die Offenlegung der Geschehnisse wird zu einer Bedrohung für die eigene Persönlichkeit und die ganze Familie. Hingegen Opfer, die sich mit der erlebten Gewalt nicht auseinandersetzen bzw. nicht auseinandersetzen können, tendieren dazu, ihr Leben lang die erlernten, gewalttätigen Beziehungsmuster beizubehalten. Dies kann bedeuten, dass sie immer wieder als Opfer in missbrauchende Beziehungen geraten oder zu der nächsten Täter-Generation heranwachsen. Katja Duftner thematisiert diesen ewigen Zyklus von Gewalt in Ihrem Bild »Und es geht immer weiter« (siehe Titelseite).

Die Ausstellung ist vom **12. September bis 11. Oktober** in der **Münchener Galerie Reile** zu sehen. Eine begleitende Veranstaltungsreihe, für die zahlreiche Fachleute gewonnen werden konnten, wird an sechs Abenden das Thema »sexuelle Gewalt gegen Kinder« in all seinen Facetten beleuchten und Möglichkeit geben, sich zu informieren und zu diskutieren.



»Seine Träume«

**I  
M  
P  
R  
E  
S  
S  
U  
M**

**HERAUSGEBER & ERSCHEINUNGSORT:**  
 Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (IKK)  
 Deutsches Jugendinstitut e.V., Nockherstraße 2, 81541 München,  
 ☎ (089) 62306-0, INTERNET: www.dji.de

**ViSDP.:** Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

**REDAKTION:** Beate Galm ☎-238, Daniela Schmidt-Ndasi ☎-285,  
 Sabine Herzig ☎-102, Helga Menne ☎-105,

**BEZUG:** Loredana Degan ☎ (089) 62306-229, FAX 62306-162  
 EMAIL: ikk@dji.de INTERNET: www.dji.de/ikk

**GESTALTUNG & LAYOUT:** Hannah Steinert **DRUCK:** Franz X. Rieger

Die IKK-Nachrichten erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Sie können bei der Redaktion schriftlich kostenlos angefordert werden. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder. Nachdruck unter Quellenangabe und gegen Belegexemplar gestattet.

## INTERVIEW MIT DER KÜNSTLERIN KATJA DUFTNER

**Frau Duftner, was hat Sie dazu bewegt, die Wanderausstellung »Das Kinderzimmer« zu initiieren?**

Für mich ist es wichtig, mit der Ausstellung ein Zeichen zu setzen: »Ich habe als Opfer überlebt«. Opfer müssen anfangen zu sprechen, sagen, ich hab das so erlebt, ich habe überlebt, und ich möchte, dass es anderen besser geht. Es sollte wenigstens zur Kenntnis genommen werden. Es sprechen meistens nur Experten. Es sollten auch die reden, die es wirklich angeht.

**Wann haben Sie begonnen, die sexuelle und physische Gewalt in Ihrer Kindheit in Ihren Bildern zu thematisieren?**

Ich habe schon im Studium<sup>1</sup> mit dem Zyklus »Kinderzimmer« angefangen. Ich wollte den Missbrauch der Kinder, also meine Erinnerung und die anderer Kinder, zum Thema machen; dieses Martyrium – genauso wie Goya mit seinen Capriccios – als Thema in die Kunst stellen. Das war der Hauptgrund.

**War für Sie auch als Kind schon das Malen ein Weg, die erlebte Gewalt zu benennen?**

Als Kind hab ich es eher intuitiv, nicht so konkret ausgedrückt. Ich habe ja gar nicht gewusst, was mit mir passiert. Ich konnte auch gar nicht richtig einschätzen, ob das normal ist oder nicht. Ich erinnere mich an Figuren, die abgeschnittene Hände hatten und an viel Blut.

**Die Bilder des »Kinderzimmers« thematisieren die im Elternhaus erlebte Gewalt ja sehr direkt.**

Ich wollte es sehr deutlich darstellen, ohne Fluchtmöglichkeiten für den Betrachter. Mir war das wichtig, weil in der Kunst solche Themen meist sehr verschleiert dargestellt werden. Ein vergittertes Haus, eine Frau, die vor dem Abgrund steht oder ein Vater, der in der Tür steht.

Für viele Menschen ist es nicht so klar, dass ein Kind wirklich leiden kann. Da heißt es dann »Das kann nicht so schlimm sein« und gibt es sogar Aussagen wie »Da merkt man doch noch gar nichts«. Das ist sehr brutal und ärgerlich für mich, denn das stimmt nicht. Ein Kind erlebt Leid genauso, wenn nicht sogar intensiver. Wenn der eigene Vater oder ein Bekannter der Täter ist, dann kommt dieser große Vertrauensmissbrauch hinzu. Ein Kind weiß ja nicht, dass sich der Vater im nächsten Moment umdreht und von dem netten Menschen, der er oft in der Öffentlichkeit ist, zum Monster wird. Es muss also auch noch diesen schrecklichen Wechsel miterleben.

**Was hat Ihnen geholfen, dieses Leid zu ertragen und zu überwinden?**

Damals hat mir keiner geholfen. Letztlich kann nur die eigene Courage und der Wille zum Leben helfen, die Demütigungen und Pein zu überwinden. Indem man sich sagt, man muss als Kind eben kämpfen, den Mut behalten und trotz allem nicht aufgeben. Man muss ja überleben!

**Was für eine Reaktion wünschen Sie sich von Erwachsenen, die betroffene Kinder unterstützen wollen?**

## » DAS KINDERZIMMER «

**Eine Ausstellung der Künstlerin Katja Duftner zum Thema der innerfamiliären Gewalt gegen Kinder mit begleitender Veranstaltungsreihe**

DAUER: **12. September bis 11. Oktober 2002**

GEÖFFNET: Dienstag bis Freitag von 14:30 bis 18:30 Uhr,  
Samstag von 10:00 bis 14:00 Uhr

ORT: Galerie Reile, Wörthstraße 7, München/Haidhausen  
Die Künstlerin, Katja Duftner, ist jeden Donnerstag persönlich anwesend. Führungen für Schulen sind nach Terminvereinbarung auch vormittags möglich.

**Veranstaltungsreihe zur Ausstellung »Kinderzimmer«**

VERANSTALTER: Informationszentrum Kindesmisshandlung / Kindesvernachlässigung (IKK) / Deutsches Jugendinstitut e.V. in Kooperation mit der Galerie Reile

DONNERSTAG, 12. SEPTEMBER, 19:30 UHR

**Eröffungsveranstaltung**

ERÖFFNUNG: Abt Dr. Odilo Lechner OSB (*Abt von St. Bonifaz und Kloster Andechs*), BEGRÜSSUNG: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (*Bundesjustizministerin a.D.*), Franz Maget (*Fraktionsvorsitzender der SPD im Bayer. Landtag*), N.N. (*Deutsches Jugendinstitut*), EINFÜHRUNG: Dr. Elmar Zorn (*Kunstwissenschaftler*)

FREITAG, 13. SEPTEMBER, 19:30 UHR

**Auswirkungen von sexuellem Missbrauch in der Kindheit auf das Leben als Erwachsene**

REFERENTIN: Susanne Meyer-Plath, Dipl.-Psych.

DONNERSTAG, 26. SEPTEMBER, 19:30 UHR

**Hilfe bei sexuellem Missbrauch – Möglichkeiten und Grenzen**

REFERENTIN: Hannelore Güntner, Dipl.-Soz.-Päd. (*Initiative Münchener Mädchenarbeit – IMMA*)

DIENSTAG, 01. OKTOBER, 19:30 UHR

**Sexueller Kindesmissbrauch – Prävention und Intervention – Auftrag der Schulen ?!**

REFERENTIN: Christine Hofmeister, Dipl.-Soz.-Päd. (*Stadtjugendamt / Prävention sexueller Gewalt gegen Jungen und Mädchen*)

DONNERSTAG, 10. OKTOBER, 19:30 UHR

**Jungen als Opfer sexueller Gewalt – Vortrag und Diskussion**

REFERENT: Peter Mosser, Dipl.-Psych. (*Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt – kibs*)

INFORMATION:

Daniela Schmidt-Ndasi, *wissenschaftliche Referentin IKK*,  
☎ 089/62306-285

Loredana Degan, *Sachbearbeitung IKK*, ☎ 089/62306-229  
FAX: 089/62306-162, EMAIL: [ikk@dji.de](mailto:ikk@dji.de)

Die Veranstaltungen werden unterstützt von der Stiftung »**Bündnis für Kinder – gegen Gewalt**«. *Das zentrale Anliegen der Stiftung ist der bessere Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt. Ihr Schwerpunkt ist es, mit Projekten zur Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag zu leisten, Gewalt bereits in ihrer Entstehung zu verhindern.* Für weitere Informationen: EMAIL: [info@buendnis-fuer-kinder.de](mailto:info@buendnis-fuer-kinder.de), INTERNET: [www.buendnis-fuer-kinder.de](http://www.buendnis-fuer-kinder.de)

<sup>1</sup> Katja Duftner studierte von 1987-1991 an der Akademie für Bildende Künste in Wien

Man sollte die Kinder nicht anlügen und sagen »Ich mach' das alles« und dann passiert nichts.

Vielleicht ist es gut, dem Kind, wenn es nicht zu jung ist, auch zu sagen, dass es aus den und den Gründen schwierig wird. Das Gesetz ist im Zweifel für den Angeklagten, und die Beweislage gestaltet sich leider sehr häufig schwierig. Die Erwachsenen sollten sagen, was man maximal erreichen kann. Und das Wehren besser ist, als still zu halten. Es ist immer besser, man ist in Aktion, als man ist wehrlos. Das ist auch wichtig im Hinblick auf die Zeit, wenn man den Missbrauch überlebt hat. Man muss sagen, dass es ein langer, peinvoller Weg ist. Aber so kann man wenigstens des Selbstwertgefühl retten und das ist schon viel.

Also muss man das Kind stärken, ihm Kraft geben. Denn je mehr das Kind gestärkt wird, sich selber zu helfen und gegen den Vater aufzutreten, desto mehr bekommt er Angst. Ich habe bei meinem Vater gesehen, dass man ihn schon brechen kann. Man ist zwar auch in Mitleidenschaft gezogen, aber auf lange Sicht, wenn man stark bleibt, bekommt er die Rechnung präsentiert. Es gibt dann schon Möglichkeiten, den Täter an die Öffentlichkeit zu bringen, auch durch Anzeige. Wenn es mehr Leute anzeigen oder veröffentlichen, wird das irgendwann helfen.

### **Haben Sie die sexuelle Gewalt durch ihren Vater als Kind offengelegt? Und wie hat die Umgebung reagiert?**

Bei meinem Vater erzählte ich es im Internat und es passierte leider gar nichts. Aber er hat Angst bekommen und hat sich letztendlich dann auch selbst zerstört. Aber es ist schwierig. Oft sind die Mütter dann auch noch gegen die Aufdeckung.

### **Was wäre in Ihren Augen die Aufgabe der Gesellschaft hinsichtlich der sexuellen Gewalt gegen Kinder?**

Oft wird das Thema ignoriert und versucht, eine öffentliche Auseinandersetzung zu verhindern. Zum Beispiel, indem man die Opfer nicht sprechen lässt und sie in Therapien oder Anstalten abschiebt. Wenn ein schlimmer Fall passiert ist, Kinder wurden umgebracht oder es ist ein Kind verschwunden, dann kommen gro-

ße Ansprachen. Die dauern ein oder zwei Wochen und das Thema ist erst einmal wieder abgehakt.

Deswegen fühlen sich die Täter ja so sicher, weil sie ganz genau wissen, dass sie in dieser Gesellschaft immer noch alle Chancen haben. Doch letztlich sind das auch angstvolle Menschen. Wenn man mehr Druck ausüben würde, wenn die Gesellschaft wirklich sagen würde, »Wir wollen das nicht. Es ist so schädlich für die Gesellschaft«, könnte auch mehr erreicht werden.

Ich denk, je mehr Leute sich dazu bekennen, desto größer ist auch der Zwang, etwas zu ändern. Wenn das niemand anprangert, baden die Täter sich in der Gewissheit: »Ich kann tun, was ich will und wenn's aufkommt, dann bekomme ich ein Jahr zur Bewährung.« Es werden fast nie die Höchststrafen verhängt. Die Täter sind sich sehr bewusst, dass nichts getan wird und ich glaube, das stärkt sie auch. Ein simpler Diebstahl wird viel schneller und gründlicher geahndet.

Wichtig ist, dass die Gesellschaft weiß, dass sich das Problem »Kindesmissbrauch« nicht von selbst erledigen wird. Auch wenn sie wegschaut, verschwindet das Problem keineswegs. Was an Selbsterstörung und an Zerstörung von anderen Menschen dabei herauskommt, das kostet schließlich auch wieder viel Geld.

### **Was würden Sie anderen Betroffenen mit auf den Weg geben?**

Es ist wichtig, dass die Opfer darüber sprechen, weil jemand, der das Problem nicht hat, von allein nicht nach Lösungen suchen wird. Ich möchte zeigen, dass man es teilweise aufarbeiten kann. Ganz wird es nie möglich sein, aber man kann zumindest damit leben. Und man sollte die Hoffnung haben, dass es auch für alle anderen Opfer besser wird.

*Wir danken Frau Duftner ganz herzlich für die Bereitschaft zu diesem Gespräch.*

*Das Gespräch führte Daniela Schmidt-Ndasi*

Die Ausstellung »Das Kinderzimmer« wird als nächstes in Saalfeld/Thüringen gezeigt (Frühjahr 2003).

## REICHEL, STEFAN: KINDERTHERAPIE NACH SEXUELLER MISSHANDLUNG. MALEN ALS HEILMETHODE

Auszüge aus: Reichelt, Stefan: *Kindertherapie nach sexueller Misshandlung. Malen als Heilmethode.* © Zürich/Stuttgart: Kreuz Verlag, 1994.

### Grundlagen der Maltherapie

#### Das Bild als Ausdrucks- und Erkenntnishilfe

Gegenüber der Sprache erweist sich der sinnbildhafte Ausdruck besonders zu Beginn der Aufdeckungs- und Therapiearbeit häufig als überlegen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist in den jeweils unterschiedlichen Bedingungen für das Zustandekommen der verschiedenartigen Ausdrucksformen zu sehen. Während sprachliche Kommunikation einem weitestgehend festgelegten grammatikalischen Regelwerk unterliegt, kommen Bildaussagen ohne ein in vergleichbarer Weise bindendes Bedingungsgefüge aus. Vergli-

chen mit sprachlichen Äußerungen, lässt die bildhafte Mitteilung mehr Raum für vielfältige Aussageabsichten. Dies gilt insbesondere dann, wenn unlogische, widersprüchliche, bizarre oder mehrdeutige Botschaften kommuniziert werden sollen. Derartige Inhalte widersprechen oft der sprachlichen Logik und sind deshalb verbal nur schwer zu übermitteln (Kreitler, zit.n. Leitner, 1981, 35)<sup>1</sup>.

Es erscheint unmittelbar verständlich, dass die hochambivalente Konfliktsituation einer sexuellen Kindesmisshandlung durch eine nahestehende Vertrauensperson, insofern sie Hass und Zuneig-

gung, Verzweiflung und Hoffnung sowie Realitätsverlust und Orientierungswünsche zum Widerspruch schlechthin bündelt, ein emotionales Klima schafft, welches der sprachlichen Benennung von Gefühlen Grenzen setzt.

Im Prozess des Gestaltens geschieht das Be-Zeichnen von Gefühlen dadurch, dass sich das Kind *symbolischer Darstellungen* bedient. Entsprechend übersetzt innerhalb eines ausgewählten Darstellungskontextes die schwarz-violette Szenerie die aussichtslos-leidvolle Situation des Misshandlungsopfers in eine sinnbildhafte Mitteilung. In gleicher Weise erkennt und versteht der Betrachter die empfundene Wehrlosigkeit und Ohnmacht, wenn sich der den Bildraum beherrschende Täter in überproportionierter und massig wirkender Gestalt über das im Verhältnis hilflos klein am Bildrand erscheinende Kind beugt. (...)

Die besonderen Vorteile des Bildsehens werden im Laufe maltherapeutischer Entwicklung wirksam und begründen besonders anlässlich des Problemkreises der sexuellen Kindesmisshandlung einen wesentlichen Teil der beobachteten Fortschritte bei der Bewältigung und Integration von Übergriffserfahrungen. Das Betrachten der dokumentierten Szenen ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit den objektiv in Augenschein genommenen Traumaaspekten. Einander widersprechende Gefühle, die im Rahmen einer Bildserie nacheinander symbolhaft dargestellt wurden, können anschließend als zusammengehörende Teilaspekte derselben biografischen Realität gesehen und verstanden werden. Als bleibende Zeugnisse einer persönlichen Erlebnisspanne stehen die Bilddokumente jederzeit der Nachbetrachtung zur Verfügung. Die im Bild Gestalt gewordenen Erfahrungen begünstigen somit einen Erkenntnisprozess, der Verleugnungs- und Verdrängungstendenzen entgegenwirkt, weil seine Resultate eine visuelle Überprüfung jederzeit zulassen. Derartige *Akte der Selbstvergewisserung* tragen zur Kontinuität der Bewertung bei und helfen dadurch, den Widerstreit gegensätzlicher Handlungsmotivationen zu überwinden. Im Gegensatz zur sexuellen Misshandlung selbst, die Kinder in der Regel in Form extremer körperlicher Zudringlichkeit zu spüren bekommen, schafft die gemalte Reinszenierung im Wechsel der Wahrnehmungsebenen schützende Distanz zu den verletzten Empfindungsbereichen der Privat- und Körpersphäre. Lösen die angeschauten Bilder ein Übermaß an heftiger Angst und Bedrohung aus, so können sie für den Moment weggeschoben, umgedreht oder zusammengeknüllt werden.(...)

### Interpretation und Verständnis

Die Zeichnungen sexuell misshandelter Kinder entstehen wesentlich aus dem Bedürfnis nach einem *Problem gerichteten Dialog* mit dem auf der nicht-sprachlichen Ebene angesprochenen Therapeuten. Ob die bedeutungsintensiven Bildmitteilungen dann auch wirklich zur beschriebenen Orientierung des Opfers beitragen, hängt in mitentscheidender Weise von den Reaktionen seiner Person ab. Werden die nonverbalen Botschaften intentionsgemäß verstanden, so lässt sich deren Aussagegehalt wiederum bestätigend an das Kind rückmelden. Fehlinterpretationen und Missverständnisse erweisen sich besonders dann als folgenschwer, wenn die sexuelle Misshandlung noch nicht als solche aufgedeckt wurde und das mit dem Therapeuten bildhaft kommunizierende Kind auf seine Intervention und Unterstützung dringend angewiesen ist. Wie bereits erwähnt, äußert sich eine Vielzahl der betroffenen Kin-

der anfangs aber nicht in klar-verständlichen Bildern eindeutigen Inhalts. Weil zumeist Angst, Scham und Geheimnisdruck vorherrschen, wird die Misshandlungserfahrung als verschlüsseltes oder nur gerade eben angedeutetes Geschehen dargestellt. Schmerzvolle Details bleiben somit noch hinter Ungegenständlichkeit, Maskierung und Symbolik verborgen. Für den Aufdeckungsprozess ist es daher wichtig, dass Therapeuten dazu in der Lage sind, die Problematik des Kindes bereits hinter realitätsverschleiern den Konfigurationen zu erahnen. Solange die Aufdeckungsphase andauert, weil die vom Kind kommunizierten Mitteilungen mehrdeutig erscheinen, wird der Misshandlungsverdacht wegen der Gefahr suggestiver Beeinflussung nicht als solcher benannt. Überlegungen, die aus den Bildinterpretationen hervorgehen, dienen dann zunächst als Arbeitshypothese. Die diagnostische Einschätzung der Hintergrundproblematik wird offen gehalten bis zu demjenigen Zeitpunkt, an dem sich der Misshandlungsverdacht auf Grund eindeutiger Aussagen zu Fakten und Umständen als begründet oder falsch erweist.(...)

Ob beispielsweise Genitalien in Kinderzeichnungen ein mögliches sexuelles Trauma anzeigen oder nur von neugierigem Interesse an eigener oder fremder Sexualität berichten, ist ohne die Hinzunahme ergänzender Verständnishilfen nur schwer zu entscheiden. Die Beobachtung der *Mimik und Körpersprache* des malenden Kindes hilft, offene Bedeutungsfragen zu klären. Malt es die sexualisierte Darstellung in entspannter Verfassung und harmonisch erscheinenden Bewegungszügen oder wirkt es beim Malen der Szene angespannt, ängstlich und hastig? Verdeckt vielleicht sein vorgebeugter Oberkörper die zu Papier gebrachte Aussageabsicht sofort wieder, oder präsentiert es sein fertiges Werk stolz und souverän dem interessierten Betrachter?

Eine wesentliche Bedingung für die intentionsgerechte Interpretation von Kinderbildern stellt die Kenntnis Phasen typischer Besonderheiten dar. J. DiLeo (1992, 14)<sup>2</sup> weist darauf hin, dass viele Deutungsfehler aus mangelnder Vertrautheit mit alterstypischen Entwicklungsstufen sowie den damit einhergehenden Darstellungsphänomenen resultieren. (...) Weiterhin unverzichtbar für das richtige Verständnis der Zeichnungen sind die kommentierenden Äußerungen der Kinder selbst.(...)

Eine Reihe *empirischer Untersuchungen* belegen, dass die Aufdeckung von sexueller Kindesmisshandlung mittels vereinfachender Interpretationsregeln und unter dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit nicht überzeugend gelingen kann. Die Ursache hierfür liegt darin begründet, dass sich subjektiv wahrgenommene Gefühle, Konfliktkonstellationen und Beziehungsstrukturen nicht objektivieren und quantifizieren lassen. Gleichwohl weisen die Ergebnisse langjähriger Studien zeichnerische und malerische Prozesse als diagnostisch und therapeutisch effiziente Hilfen aus. (...) Sämtliche Untersuchungen unterstreichen die Relevanz einer *Kontext bezogenen Interpretation* von Kinderzeichnungen. Das zutreffende Verständnis der vielfältigen Symbole und Bedeutungsaspekte resultiert demnach aus *vorsichtig-abwägender Deutungsarbeit*, die den personengebundenen Prozesscharakter der Bildsprache in den Mittelpunkt des Übersetzungsvorgangs rückt. Einfache Zuordnungsregeln können solches hingegen nicht leisten.

1 Leitner, M.: Psychoanalyse und Kunst. In: KUNST UND THERAPIE, S.31ff., 1/1981  
2 DiLeo, J.H.: Die Deutung von Kinderzeichnungen. Karlsruhe 1992

SILKE STEHMEIER, DIPLOM-KUNSTTHERAPEUTIN

## »... wenn der Seelenvogel nach roten Flügeln schreit«

### Ein anthroposophisch-kunsttherapeutischer Ansatz in der Arbeit mit sexuell traumatisierten Menschen

Wir müssen in unserer heutigen Zeit darauf vorbereitet sein, dass ein Mensch uns als AnsprechpartnerIn für erlebte Traumata wählt, wenn er sich angenommen fühlt und Vertrauen fasst. Als KunsttherapeutIn bin ich ebenso gefordert wie in anderen Berufsbereichen zur Vernetzung einer sinnvollen Prävention und Aufdeckungsarbeit zum Schutz der Betroffenen.

In diesem Artikel möchte ich Ihnen die Grundzüge meines therapeutischen Ansatzes vorstellen. Folgende Fragen sind vorherrschendes Thema:

Wie arbeitet die anthroposophische Kunsttherapie? Was vermag die Kunsttherapie in der Arbeit mit sexuell traumatisierten Menschen? Welche Wirkung haben die einzelnen künstlerischen Bereiche? Wie kann ich mein Auge schulen, um ein sexuelles Trauma in der künstlerischen Umsetzung zu erkennen?

Ich möchte vorausschicken, dass die TherapeutIn um alle Wirkungsweisen der einzelnen Techniken weiß und diese bewusst in der therapeutischen Arbeit auswählt, gleichsam eines Mediziners, der eine bestimmte Medizin verschreibt. Jeder Bereich der Kunsttherapie hat eine andere Wirkung auf bestimmte Bereiche im menschlichen Organismus und es treten unmittelbare Wechselwirkungen zwischen künstlerischem Tun und dem Schaffenden auf.

Die anthroposophische Kunsttherapie umfasst in der therapeutischen Arbeit drei Bereiche:

- a. das Malerische, welches auf die Seele wirkt,
- b. das Zeichnerische, was den Geist anspricht und
- c. das Plastische, das den Willen formt.

Das malerische Element beinhaltet insbesondere das Aquarellieren in der sog. »Nass-in-Nass-Technik«, d.h. das Aquarellpapier ist angefeuchtet und die Farbe flüssig angemischt. Dadurch steht der Prozess des Malens im Vordergrund, nicht das entstehende Bild. Die einzelnen Farben werden in ihrer eigenen Qualität und seelischen Aussagefähigkeit erlebbar und unmittelbar aus den Grundfarben auf dem Papier gemischt. Dieser schöpferische Mischvorgang wird zum seelischen Erlebnis. Das Blau wird dann z.B. als ruhig, einhüllend und traurig erlebt; das Rot als wütend, mutig und wild und das Gelb wirkt strahlend, lustig und stechend. Diese drei Farben entsprechen auch unterschiedlichen Temperamenten und deren krankhaften Formen: das Blaue der Melancholie/Depression, das Rote der Cholerik/Tobsucht und das Gelbe der Sanguinik/Wahn. Sie müssen in der Therapie sorgsam dosiert und ausgewählt werden.

Die Farbe an sich steht beim ersten Malprozess im Vordergrund, später können Themen wie Naturstimmungen (Gewitter, Tageslauf am Himmel, Farbschichtungen) etc. eigene Malprozesse einleiten. Das Malen spricht die Gegenwart an. Das entstandene Bild ist dann schon Vergangenheit und von geringerer therapeutischer Bedeutung.

Im zeichnerischen Element werden in der Therapie acht Grundformen unterschieden: Gerade, Gekrümmte, Gewellte, Gewickel-

te, Gekreuzte, Kreis, Spirale, Lemniskate. Diese Übung der festgelegten geometrischen Formen nennt man *Formenzeichnen*.

Aus diesen Formen lassen sich alle Zeichenformen entwickeln und im weiteren Verlauf zur freien Zeichnung steigern. Im Zeichnerischen tritt die Farbe in den Hintergrund und demgegenüber steht die Zeichnung mit einer Thematik im Vordergrund. Dieses Arbeiten spricht den Geist, das Gedächtnis an und kann verschüttete Lebenserinnerungen aus der *Vergangenheit* sichtbar machen. Das Formenzeichnen sollte stehend an einer Staffelei geübt werden, auf großen Papierformaten und kann mit Atemtechniken kombiniert werden. Ehe die (Ur-)Formen gezeichnet werden, können sie auch (eurythmisch) mit dem Körper erlebt werden.

An der Staffelei werden die jeweiligen Formen – z.B. die Spirale – mehrfach auf dem selben Papier gezeichnet, so dass durch die vielen Striche die Form eine Dynamik erhält. Durch diese Zeichentechnik wird eine meditative Seelenstimmung wie durch das Aquarellieren erreicht.

Freie Zeichnungen können sitzend und in kleineren Papierformaten gezeichnet werden.

Das Plastizieren mit Ton, Holz oder Stein erfordert vom Schaffenden eine Willensanstrengung. Die körperliche Kraft wird eingesetzt, um einen künstlerischen Prozess zu beginnen. So wird der kalte Ton durch die Hand warm und geschmeidig, das harte Material aus Holz oder Stein wird beweglich. Am Anfang können thematisch Temperamentsformen wie spitz, rund, harmonisch, aggressiv, etc. das Tun anregen.

Die menschliche Geburt kann mögliches Thema sein, Pflanzenmetamorphosen vom Keim zur Frucht, bis eigene Formensprachen gefunden werden.

Durch das plastische Arbeiten entsteht eine *zukunftsbezogene* Arbeit, ein länger andauernder Prozess an einem Werkstück.

Das plastische Arbeiten läutet auch den Prozess der Veränderung ein, bis ein plastisches Werk vollendet wird.

In meiner kunsttherapeutischen Arbeit gehe ich meistens den Weg von der Farbe über die Zeichnung zur Form. Dies heißt auch: von der Gegenwart, in die Vergangenheit, zur Zukunft.

Durch das schöpferische Tun kann der traumatisierte Mensch in der Therapie eine Sprache finden, das Unaussprechliche zu konkretisieren. Die künstlerischen Techniken helfen, in eine meditative Stimmungslage zu gelangen, die weiteres therapeutisches Handeln möglich macht. Farben, Bilder und Formen sprechen eine ganz eigene und ausdrucksstarke Sprache, die nicht nur ein geschulter Blick erkennen kann.

Mein Ansatz ist es, Einseitigkeiten im künstlerischen Prozess zu erkennen, den gegensätzlichen Prozess begleitend einzuleiten, um bestmöglich eine Ausgeglichenheit, eine Form der Balance schaffen zu können.

Um es mit einem Bild zu sagen: Eine intensive blaue Farbstimmung in einem Aquarell kann durch einige Bilderreihen mit Orange als Gegenfarbe zu einer spannungsvollen Ausgeglichenheit

führen (Komplementärkontrast). Die Farbstimmungen auf dem Papier gehen mit den seelischen Stimmungen konform.

Traumatisierten Menschen ist dieses Arbeiten eine große Hilfe und Chance, den eigenen (einseitigen) Seelenstimmungen nicht hilflos ausgeliefert sein zu müssen. Veränderungen werden immer sichtbar durch das künstlerische Tun – für die TherapeutIn und für die künstlerisch Schaffenden.

Kinder und Jugendliche können in der Kunsttherapie Spielgefährten und Freunde finden: die Farben, Zeichen und Formen werden zum Gegenüber, zum Partner, der das Trauma heilen hilft.

Die Kunst stärkt und bildet Fantasiekräfte, die für einen seelischen Heilungsprozess nötig sind.

Jede künstlerische Technik wirkt und bewirkt etwas grundlegend anderes. Welches gerade nötig ist, liegt in der Entscheidung der TherapeutIn.

Am Anfang der Therapie mit Kindern liegt vielleicht ein *Verdacht* eines sexuellen Übergriffs vor. Die künstlerische Ausdruckskraft kann helfen, Beweismittel zu finden und den ersten Verdacht zu erhärten oder zu entkräften. Die in der Therapie entstandenen Bilder können bei Aufdeckungsprozessen hilfreich sein und als Beweismittel geltend gemacht werden, wenn es z.B. zu einem Prozess gegen den Täter kommt. Die sorgfältige Dokumentation der therapeutischen Arbeit hat eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Planung und Durchführung einer nötigen Intervention, zumal sie bei Gericht neben anderen Daten oft Grundlage zur Entscheidung werden kann. Gerade am Anfang einer Therapie ist der Verlauf oft nicht vorhersehbar und wird nicht ausführlich dokumentiert, da (noch) kein weiterer Handlungsbedarf besteht. Dabei möchte ich betonen, dass in der anthroposophischen Kunsttherapie die Aufdeckungsarbeit sekundär ist. Die Kunst ist nicht Mittel zum Zweck, sondern die Kunst wirkt selbst therapeutisch und das künstlerische Schaffen regt seelische Prozesse der Gesundung an. Die Sichtbarmachung des Traumas anhand eines gemalten Bildes oder einer gestalteten Form ist ein Ausdruck eines eingeleiteten Gesundungsprozesses und nicht primär angestrebt.

In der Kunsttherapie treten wiederkehrende Gestaltungsmerkmale auf, wenn der Schöpferische sexuell traumatisiert ist oder war. Diese Gestaltungsmerkmale können begleitende Personen oder HelferInnen (z.B. LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern) sensibilisieren, Traumata zu erkennen und weitere Schritte einzuleiten.

Dabei ist es wichtig, dass diese Gestaltungen **nicht** angebahnt werden sollten, sondern freiwillig oder zufällig entstehen und nur der Blick auf das Gestaltete geschult werden sollte.

Kommt es z.B. in Bildern, Zeichnungen zu **auffällig** verzögerten Entwicklungsstufen wie z.B.

- das Stagnieren in Kopffüßlerdarstellungen von Kindern weit über vier Jahren (bildlich: das Fehlen der Mitte),
- wiederkehrend überproportionale Körperteile (z.B. der mögliche Ort des Übergriffs),
- auffälliges oder nachträgliches Zerkratzen des Gezeichneten oder von Teilen des Gezeichneten,
- fehlende Körperteile,
- fehlende Selbstdarstellungen,
- wiederkehrendes, zerstörerisches Übermalen eines Bildes mit deckenden Farben,
- häufig gemalte unheilvolle Themen (Brand, Schiffsuntergang, Krieg, etc.),

so kann dies ein nonverbaler Hilferuf sein, der mit einer Persönlichkeitsveränderung konform geht und eines geschulten Blickes bedarf.

Ich wünsche allen Beteiligten einen wachen und klaren Blick, schöpferische Fantasie und Gestaltungskraft, dass durch die künstlerische Arbeit der (traumatisierte) Seelenvogel Flügel bekommt. Starke, mutige, rote Flügel, um dem Leid davonfliegen zu können ....

#### WEITERE LITERATUR:

- Stehmeier, Silke: Kunsttherapeutische Arbeit und Trauma. Daniela und die Seelenfarben. Bonn: Mebes & Noack, 2001.

ANETTE KÜHLCKE, DIPLOM-KUNSTTHERAPEUTIN

## Einblick in die kunsttherapeutische Arbeit mit sexuell missbrauchten jugendlichen Frauen

Die »Myrrha« ist eine sozialtherapeutische Wohngruppe im Rahmen der Jugendhilfe, die bis Sommer 2000 ausschließlich mit sexuell missbrauchten jugendlichen Frauen gearbeitet hat. Seit 2000 werden dort auch andere psychisch erkrankte Mädchen und junge Frauen betreut, wobei der Arbeitsschwerpunkt »sexualisierte Gewalt« erhalten blieb. Die »Myrrha« ist ein Einrichtungsteil des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Berlin-Süd. Träger ist das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF). Neben dem gemischtgeschlechtlichen sozialpädagogischen Betreuungsteam beschäftigt die »Myrrha« eine Kunsttherapeutin (50% RAZ) sowie eine Jugendpsychotherapeutin auf Honorarbasis.

Im nachfolgenden Artikel möchte ich einen Einblick in die kunsttherapeutische Arbeit mit sexuell missbrauchten jugendlichen Frauen geben, die in einer rund-um-die-Uhr betreuten sozialtherapeutischen Wohngruppe leben. Die Klientinnen selbst sowie auch der äußere Arbeitsrahmen (Jugendhilfeeinrichtung) stellen meines Erachtens besondere Anforderungen an eine dort tätige Therapeutin. Es gilt Zugang zu finden zu einer Gruppe schwer bindungsgestörter junger Frauen, die verschiedene psychiatrische Auffälligkeiten zeigen.

Ich selbst halte die Kunsttherapie mit ihrer großen Bandbreite an nonverbalen und verbalen Arbeitsformen für besonders geeign-

net, um dieser Klientel ein angemessen niedrighschwelliges Hilfsangebot machen zu können. Mit meiner Arbeit hoffe ich, dazu beizutragen, dass möglichst viele der betroffenen jungen Frauen erste positive Erfahrungen mit »Therapie« im weiteren Sinne machen können, an die sie später – häufig wohl erst im jungen Erwachsenenalter – anzuknüpfen vermögen.

Grob gesehen gliedert sich meine Tätigkeit in vier verschiedene Bereiche: das freie Malen, die Krisenintervention, die individuelle kunsttherapeutische Arbeit sowie die themenzentrierte Gruppenarbeit. Diese vier Bereiche werde ich im Folgenden näher erläutern und mit Beispielen aus dem konkreten Arbeitsalltag verdeutlichen.

### Einzelne Arbeitsbereiche innerhalb der kunsttherapeutischen Arbeit:

#### 1) Freies Malen

Bereich 1 nenne ich das offene Gruppenangebot »Freies Malen«. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Die Mädchen können kommen und gehen, wie sie wollen – Material und Technik werden selbst gewählt.

- Das »Freie Malen« oder auch »Malen unter kunsttherapeutischen Gesichtspunkten« soll den Mädchen die Möglichkeit geben, sich selbst aktiv Form gebend zu erleben.
- Möglichkeiten und Grenzen in der eigenen Gestaltungsfähigkeit können auf sicherem Terrain erfahren werden.
- Die Ausdrucksfähigkeit kann erweitert werden.
- Macht und Ohnmacht können im bildnerischen Bereich erlebt werden.
- Wo die eigenen Gestaltungsfähigkeiten unzureichend scheinen, können gemeinsam neue Möglichkeiten und Umgehensweisen erschlossen werden.
- Eigenheit kann sich herausbilden, ein zunehmendes klares Gefühl für Vorlieben und Abneigungen.
- Das negative Selbsterleben (im Sinne des: Ich taue nichts / ich bin nichts wert) kann durch die Erfahrung, »Urheberin dieses Werkes, das da gegenüber an der Wand hängt«, zu sein, für einen Moment lang korrigiert werden.

Ich möchte Ihnen meine Herangehensweise beim freien Malen anhand eines Zitates von Karel Appel erläutern:

*Gehen wir einmal davon aus, dass ich als erstes die Farbe Rot auf die Leinwand auftrage. Diese Tat bestimmt, was weiterhin aus dem Bild erwächst. Als zweiten Schritt könnte ich Gelb auftragen, dann ein wenig Blau; danach vernichte ich das Rot durch Schwarz; und das Blau wird vielleicht Gelb und das Gelb Rosa, derweil sich das Schwarz in Weiß verwandelt. Alles ist scheinbar möglich. Aber der ganze faszinierende Prozess begann mit dem ersten Rot; und hätte ich nicht mit Rot angefangen, wäre das gesamte Bild ein anderes geworden. Gibt es ein System, gibt es eine Ordnung in dem Chaos?!*

So oder so ähnlich könnte ein Bild auch in einem kunsttherapeutischen Kontext entstehen.

Anfangs gibt es eine Idee oder vielleicht auch einen ausgetüftelten Plan. Man beginnt, nach einer Vorstellung zu malen, doch muss schon bald feststellen, dass die Formen und Farben ein Eigenleben zu führen beginnen. Sie halten sich nicht an unsere Planung: »Der Himmel wirkt zu dunkel, die Figur zu groß, das Grün sieht neben dem Rot so ganz anders aus, als man es erwartet hatte...« Was nun???

Wir könnten das Bild wegwerfen: »Hinfort mit dem Dokument unseres Versagens! Und am besten nie wieder einen Pinsel zur Hand nehmen«. Wir können uns aber auch von dem bis dahin Entstandenen herausfordern lassen, mit den Farben und Formen in einen Dialog treten, das Gedachte überwerfen und bildnerisch neue Wege erproben.

Ich kann beschließen, den Himmel aufzuhellen, indem ich ein wenig Weiß in einer transparenten Lage über das zu dunkel geratene Grau-Blau lege.

Vielleicht entdecke ich den Reiz der ungleichmäßigen Färbung? Vielleicht entdecke ich sogar den Spaß am Entdecken, die Neugier auf Unvorhergesehenes? Vielleicht wird aber auch die Angst vor dem Unplanbaren spürbar, und ich kann ihr dank das Bildes einen Namen geben?

Kunsttherapie kann auf die unterschiedlichsten Arten wirksam werden. Das Bild als Gesprächsanlass ist nur eine Variante davon. Wesentlich im kunsttherapeutischen Prozess ist das kreative Gestalten an sich: das Formen und Umformen mit dem Ziel, das künstlerische Produkt irgendwann in den Griff zu bekommen.

In der Kunsttherapie kommt es jedoch auch vor, dass dem künstlerischen Produkt eine völlig unbedeutende Rolle zukommt. Manchmal ist es hilfreich, die innere Unruhe in äußere Bewegung umzusetzen und beispielsweise einen Speckstein mit groben Raspeln zu bearbeiten. Das Produkt ist dabei zweitrangig. Auffällig ist, dass in einer späteren Phase des Gestaltungsprozesses häufig eine Wendung eintritt. In einer kurzen Verschnaufpause entdeckt man plötzlich eine Art Baumstamm in dem malträtierten Stück Stein. Und da lehnt sich doch ein Tier an diesen Stamm, ein Bär vielleicht? Ob er sich ausruht?

Mit der Beschreibung dieses Entstehungsprozesses kann ich direkt überleiten zum 2. Bereich meiner kunsttherapeutischen Tätigkeit in der »Myrrha«.

#### 2) Krisenintervention

Eine der besonders bedeutenden Spätfolgen erlebten sexuellen Missbrauchs ist das Auftreten extremer, alles überflutender Gefühlszustände. Auslöser kann ein plötzlich auftretendes inneres Erinnerungsbild sein oder auch eine aktuelle Konfliktsituation. Es entsteht beispielsweise ein Gefühl völliger innerer Leere bei gleichzeitiger extremer Anspannung durch unterdrückte Wut. Oftmals wissen sich die jungen Frauen in solchen Situationen nicht anders zu helfen, als die Aggression gegen sich selbst zu richten.

Gelingt es mir, sie zu erreichen, bevor sie sich durch Ritzen, Schneiden, Verbrennungen und andere Formen der Selbstverletzung Entlastung verschafft haben, kann das Malträtiertens beispielsweise des Specksteins, das Kritzeln mit Kreide oder das Zerreißen

1 Übersetzung eines Auszuges aus »Kunstanalogue Textfragmente«, KT Beeldend FSAO, 1990

und Zerknautschen von Papier eine gesündere, fürsorglichere Form der Spannungsentlastung bieten.

### 3) Individuelle kunsttherapeutische Arbeit

Es kann sich hierbei z.B. um die Unterstützung von Aufdeckungsprozessen neu erinnertes Missbrauchsinhalte handeln. In einem solchen Fall fungiert das Malen oder Zeichnen als ein Mittel, Inhalte zum Ausdruck zu bringen, die nicht oder noch nicht benannt werden können.

Auch in Fällen, in denen Worte zwar da sind, aber ein Sprechen über die Dinge nicht zur gewünschten Entlastung und Klärung führt, kann für einen bestimmten Zeitraum in der »Myrrha« individuell im geschützten Setting kunsttherapeutisch gearbeitet werden. Therapeutische Prozesse können durch die individuelle Arbeit auf einem nonverbalen Feld unterstützt werden.

Dieses Angebot wurde (bisher) ausschließlich von den jungen Frauen genutzt, die zu künstlerischer Arbeit grundlegend positiv eingestellt sind.

### 4) Themenzentrierte Gruppenarbeit zu sexuellem Missbrauch und seinen Folgen für die Betroffenen

Ausgangspunkt für die Gruppenarbeit war eine Anfrage der Berliner Beratungsstelle »Kind im Zentrum« an die »Myrrha«, zum Kongress »Wege aus dem Labyrinth – 10 Jahre Erfahrungen mit fami-

lienorientierter Arbeit zu sexuellem Missbrauch« eine begleitende Ausstellung zu gestalten.

Bis zu dem Zeitpunkt hatten nur sehr wenige Mädchen konkret zu den eigenen Missbrauchserfahrungen und deren Folgen bildnerisch gearbeitet. Das war eine Sache, die eher im eigenen Zimmer stattfand und wo die Produkte nur in seltenen Fällen einer anderen vertrauten Person gezeigt wurden. Der Raum, in dem ich arbeite, hatte einen zu öffentlichen Charakter mit seinen Regeln des Kommens und Gehens nach Lust und Laune.

Ich beschloss, eine Gruppe einzurichten, in der gezielt an der Vorbereitung der Ausstellung gearbeitet werden sollte. Es wurde gezeichnet, gemalt, fotografiert und geschrieben. Ziel war es, die Ausstellung dafür zu nutzen, einen Teil der lange verschwiegenen Geschichte und deren Folgen öffentlich zu machen, um damit einen weiteren Schritt aus der Isolation heraus zu tun. Weiterhin sollte das Forum der zusammenkommenden Fachöffentlichkeit dazu genutzt werden, dass die Mädchen – als langjährige Opfer sexueller Misshandlungen durch Vertrauenspersonen – aus ihrer Sicht Wünsche an die zuständigen Fachleute formulieren konnten.

In der Reflexion des damaligen Prozesses ist für mich deutlich geworden, welche Bedeutung ein solches Angebot hat, so dass es sicherlich einer Wiederholung bedarf.

ROSEMARIE STEINHAGE, DIPLOM-PÄDAGOGIN, PSYCHOTHERAPEUTIN

## Kinderzeichnungen als Signal

Aufmerksame Mütter und Erzieherinnen wandten sich häufig mit Kinderzeichnungen an mich – als Psychotherapeutin und Expertin in Fragen von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen – mit der Bitte, ob ich aus den mir vorgelegten Kinderzeichnungen erkennen könne, ob das Kind, welches die Bilder gemalt habe, sexuell missbraucht würde.<sup>1</sup>

So einfach und so schnell ist diese Frage jedoch nicht zu beantworten.

Kinderzeichnungen werden schon seit mehr als 50 Jahren in Zeichentests angefertigt. Sie dienen als diagnostisches Hilfsmittel in Intelligenztests, zur Feststellung von Entwicklungsstörungen oder Konflikten (*Ave-Lallement, 1990; Brem-Gräser, 1986; Koch, 1986*). PsychologInnen verwenden Kinderzeichnungen als Arbeitsmittel in der psychotherapeutischen Behandlung (*Baumgart, 1985; Brocher, 1985; Furth, 1991; Garbe, 1991; Kramer, 1991; Oster & Gould, 1999; Reichelt, 1994; Wieghaus, 1985*). In der Regel beruhen Zeichentests auf Deutungen und Interpretationen der Kinderzeichnung durch Erwachsene – während in der Psychotherapie auch die Aussage des Kindes zumindest hin und wieder in die Deutung mit einbezogen wird.

So wie ein Traum ohne die Person, die ihn geträumt hat, nicht gedeutet werden kann, kann auch eine Kinderzeichnung nur mit

Hilfe der Aussage des Kindes, das das Bild gemalt hat, richtig verstanden werden.

Malen und Zeichnen sind für Kinder wichtige Ausdrucksmöglichkeiten. Mädchen und Jungen zeichnen das, was sie im Alltag erleben, was ihnen widerfährt und das, was ihnen wichtig ist. Bildnerisches Gestalten bedeutet für Kinder eine Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Malen und Zeichnen sind kreative Vorgänge, die behilflich sind, das Alltagsgeschehen, Spaß und Freude, aber auch Ängste und Not zu verarbeiten. Interessierten und vertrauten Personen gegenüber kommentieren und erläutern Kinder auch das von ihnen Dargestellte.

Erwachsene haben die Angewohnheit, Kinderzeichnungen vor schnell zu interpretieren und nehmen das, was die Kinder selbst dazu sagen, häufig nicht wichtig oder nicht ernst. Damit bewerten sie das Bild oder interpretieren unter Umständen eine Aussage in das Gemalte, die nicht dem entspricht, was das Kind ausdrücken möchte. Erwachsene lassen sich von dem leiten, was sie selbst in dem Kinderbild sehen möchten. Das Kind, in dessen Bild etwas hineininterpretiert wird, fühlt sich nicht ernst genommen, nicht wirklich gesehen. Es spürt, dass der/die Erwachsene sich nicht wirklich für es interessiert, weil er/sie nicht fragt, was es gemalt hat. Denn nur das Kind kann dem Erwachsenen mitteilen, was es gezeichnet hat. Um tatsächlich zu verstehen, was ein Kind be-

<sup>1</sup> R. Steinhage arbeitete viele Jahre als Beraterin und Therapeutin mit sexuell missbrauchten Mädchen.

schäftigt, ist es notwendig, mit dem Kind ein Gespräch über sein Gemaltes zu suchen.

Mädchen und Jungen, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist, wurde in der Regel unter Androhung von Strafe (nicht selten Todesandrohungen) verboten, über das, was ihnen angetan wurde, zu sprechen. Mit diesem Redeverbot schützt sich der Täter vor Strafverfolgung. Kreative Medien, wie Zeichnen, Malen, künstlerisches Gestalten, etc., sind für diese Kinder besonders geeignete Ausdrucksmittel, weil sie die Möglichkeit bieten, dem Geschehenen Ausdruck zu verleihen, ohne darüber sprechen zu müssen. Das künstlerische Gestalten hilft ihnen bei der Bewältigung; es ist Teil des Verarbeitungsprozesses. Malen ist ein erster Schritt, der inneren Not Ausdruck zu verleihen. Das Kind wünscht sich sehr, dass die vertraute Person das Bild versteht, mit ihm spricht und seine Not beendet.

Um Kinderzeichnungen verstehen zu können, ist es (neben dem Gespräch mit dem Kind) notwendig, sich mit der kindlichen Entwicklung auseinander zu setzen. Dass ein Kind in seiner Entwicklung bestimmte Stufen durchläuft, ist inzwischen allen Erwachsenen klar. Bei einem Kind, das mit drei Jahren noch nicht sprechen kann, werden sich die Eltern und auch die Kinderärztin fragen müssen, welche Ursache es hat, dass dieses Kind nicht spricht.

Auch beim bildnerischen Gestalten gibt es eine Reihe Entwicklungsstufen, die jedes Kind durchläuft. Nicht alle Kinder durchlaufen diese Stufen gleichermaßen: Einige überspringen manche Stufen; andere verweilen länger oder kürzer auf einer Stufe. Die einzelnen Entwicklungsstufen des kindlichen Malens: das Hiebkritzeln, Kritzeln, Schwingkritzeln, Kreiskritzeln, Sinn unterlegte Kritzeln, die Kopffüßler-Phase, das Zeichnen ohne räumliche Ordnung, mit räumlicher Ordnung, die Situationszeichnungen, etc. Diese Phasen lassen sich zwar nicht starr einem Alter zuordnen, dennoch lassen sich aus einem Kinderbild sichere Aussagen daraus ableiten, in welcher Entwicklungsstufe sich das Mädchen oder der Junge gerade befand, als sie/er das Bild gemalt hat (*hierzu: Grönzinger, 1975; Reichelt, 1994; Richter, 1987; Steinhage, 1992; Widlöcher, 1984*). Das heißt, dass sich an Kinderzeichnungen erkennen lässt, ob sich ein Kind altersgemäß entwickelt.

Eine ausführliche Beschreibung der Entwicklungsstufen kindlichen Zeichnens mit Altersangaben finden sich bei den zitierten AutorInnen.

Hier nur ein Beispiel: Die Entwicklung kindlichen Zeichnens und Malens verläuft in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen nach bestimmten Regeln: So zeichnen Kinder zum Beispiel im Alter von ein bis drei Jahren ohne räumliche Ordnung. In dieser Phase werden Figuren und Gegenstände wahllos auf das Blatt verteilt. Fachleute sprechen hier von einem Streubild. Wurden Menschen so groß gezeichnet, dass darüber kein Platz mehr für den Himmel und die Sonne ist, wird das Blatt gedreht und Himmel und Sonne dorthin gezeichnet, wo noch ausreichend Platz vorhanden ist. Das Kind empfindet es keineswegs als störend, dass sich der Himmel nun an der Bildseite befindet; im Gegenteil, für das Kind ist es in diesem Alter ganz normal. Wenn Erwachsene das Kind danach

befragen, wieso die Sonne und der Himmel nicht oben über den Menschen anzutreffen sind, wird es sagen, dass natürlich die Sonne und der Himmel oben sind, aber das dort – auf dem Bild – kein Platz dafür war, weshalb es ganz selbstverständlich Sonne und Himmel an die Seite des Blattes gemalt habe.

Kinder zeichnen und malen nach ihrer Vorstellung; sie zeichnen nicht nach der Anschauung. Voraussetzung für das Zeichnen und Malen ist, dass Kinder ein Wissen über die Dinge und Lebewesen haben, die sie zeichnen wollen.

So zeichnen Kinder in einer bestimmten Altersstufe alle Äste eines Baumes waagrecht vom Stamm abgehend. Wenn Erwachsene dem Kind sagen, dass die Äste doch nicht genau waagrecht abgehen, wenn sie mit dem Kind einen Baum anschauen, um ihm zu zeigen, wie die Äste wachsen, wird das Betrachten eines Baumes zunächst keine Veränderung des Malens zeigen, weil Kinder nicht nach der Anschauung, sondern ihrer Vorstellung zeichnen.

Oder aber ein »Röntgenbild«: Ein Röntgenbild kennzeichnet ein Bild, auf dem gleichzeitig außen und innen erkennbar ist. BetrachterInnen können durch die Häuserwand hindurchschauen und das Innere der Räume sehen, wie sich die Menschen darin aufhalten und was sie gerade tun. Kinder wissen genau, dass man durch Wände nicht hindurchsehen kann. Sie zeichnen Röntgenbilder dann, wenn es ihnen wichtig erscheint, darzustellen, was innen und außen ist.

Je deutlicher und früher in der Entwicklung Mädchen und Jungen darin gefördert werden, Dinge differenziert zu betrachten, Einzelheiten und Feinheiten wahrzunehmen, desto eher wird dies auch in ihren Zeichnungen sichtbar. Sie stellen diese dann z.B. als Accessoires (Schuhriemen, Schleifen, Knöpfe, etc.) auch in ihren Bildern dar. So wird in Kinderzeichnungen u.a. auch deutlich, wie sehr Kinder in ihrem Elternhaus in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Darstellungen von Männern und Frauen auf Kinderzeichnungen unterscheiden sich zunächst nicht voneinander. Sobald Mädchen und Jungen jedoch ein Wissen darüber haben, dass es unterschiedliche Geschlechter gibt, versuchen sie das Weibliche oder Männliche in ihren Bildern kenntlich zu machen. Das tun sie, indem sie Mädchen und Frauen mit langen Haaren, mit Schleifen, mit Zöpfen, mit Haarspangen, in Röcken, etc. zeichnen. Jungen und Männer werden in Hosen und mit kurzen Haaren dargestellt. Dass Kinder Männer und Frauen malen, indem sie ihnen Geschlechtsteile malen, ist eher selten.

Das gehäufte Darstellen von Geschlechtsteilen in Kinderzeichnungen ist ein Hinweis darauf, dass dieses Kind sich in besonderer Weise damit beschäftigt. Was der Anlass dafür ist, kann nur in Gesprächen mit dem Kind über seine Zeichnungen herausgefunden werden. So kann es sein, dass das Mädchen oder der Junge durch andere Kinder im Kindergarten dazu animiert wurde oder es witzig oder spaßig findet, Menschen mit Geschlechtsteilen zu malen. Es kann aber auch sein, dass das Mädchen oder der Junge sexuell missbraucht wird und ihre/seine einzige Möglichkeit, vertrauten Erwachsenen seine Not zu zeigen, darin besteht, dies in Zeichnungen immer wieder zu Papier zu bringen.

Mädchen und Jungen, die sich in emotionaler Not befinden, haben ein Thema, das sie immer wieder über einen längeren Zeitrahmen aufs Papier zeichnen müssen, während Kinder, die von anderen animiert wurden, die etwas witzig, spaßig, etc. finden, dies nur vorübergehend zeichnen.

Kinder, die psychischen Belastungen ausgesetzt sind, wie z. B. Krankheit oder Tod von Familienmitgliedern, sowie Kinder, denen körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt angetan wird, bringen dies in ihren Zeichnungen zum Ausdruck. Die unterschiedlichen Darstellungen der Konfliktsituationen auf dem Papier sind eine Auseinandersetzung mit dem Geschehen und dienen seiner Bewältigung. Belastendes wird in der Regel nicht nur in einer einzigen Zeichnung, sondern in ganzen Bildserien dargestellt. Die Auseinandersetzung von Mädchen und Jungen mit der ihnen widerfahrenen sexualisierten Gewalt mittels Zeichnungen beschreiben u.a. Baumgardt, 1985; Burgess, 1981; Garbe, 1991; Kramer, 1991; Steinhage, 1992.

In den Fällen, in denen Kindern ein Rede- und Schreibverbot auferlegt wurde, ist die Möglichkeit des Zeichnens und Malens für das Kind deshalb besonders hilfreich, weil es das Verbot befolgen kann (nicht darüber zu sprechen) und dennoch Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung hat. Dies gilt auch für Situationen, in denen Kinder keine vertrauten Erwachsenen haben, mit denen sie über belastende Themen sprechen können (z. B. bei schwerer Krankheit und Tod in der Familie, bei Krieg, etc.).

Es ist davon auszugehen, dass alle Kinder gerne zeichnen und malen, wenn sie Gelegenheit dazu haben und wenn ihrem Tun Beachtung geschenkt wird, d.h. wenn es Erwachsene gibt, die sich dafür interessieren und das Kind darin fördern.

Im Zeichnen und Malen zeigen Kinder kreatives Verhalten. Zeichnen und Malen ist für Kinder Arbeit, aber auch Entlastung zugleich. Kinder, die sich in seelischer Not befinden, suchen Ausdrucksmöglichkeiten, ihrer Not Platz zu geben, ohne über die Mutter, den Vater oder andere Familienmitglieder etwas »Schlechtes« sagen zu müssen oder deren Verhalten zu verraten. Sie suchen nach Wegen, dem inneren Stress bzw. Druck Platz geben zu können. Seelischer Druck und Stress kann abgebaut werden durch aggressives Verhalten, aber auch durch künstlerisches Gestalten und auch über Musik. Wenn Mädchen und Jungen Gelegenheit dazu gegeben wird, wählen sie kreative Wege zum Abbau psychischen Drucks, auch wenn ihnen ein Schweigegebot auferlegt wurde.

So kann es vorkommen, dass Kinder auf der Vorderseite des Blattes die von der ErzieherIn oder LehrerIn gestellte Aufgabe bearbeiten, aber auf der Rückseite des Blattes darstellen, »was niemand sehen soll«. Manchmal zeichnen Kinder das, was ihnen angetan wird, offen, aber streichen danach alles durch, um es wieder unsichtbar zu machen. Hier sind Kinder unendlich kreativ (Steinhage, 1992) in der Befolgung des Schweigegebotes. Gleichzeitig zeigt ein solches Verhalten ihre ungeheure Not, den psychischen Stress, dem sie ausgesetzt sind, und ihr großes Mitteilungsbedürfnis, da ja niemand ihre Not sieht und hilft.

Darüber hinaus sollte immer auch das aktuelle Gesamtbefinden des Kindes einbezogen werden, wenn jemand aus einem Kinderbild die seelische Not eines Kindes erkannt haben will. Erwachsene, die mit Kindern das Gespräch suchen, werden feststellen, wie offen und ehrlich Kinder auf das Gespräch einsteigen, wenn der/

die Erwachsene ihnen offen und ehrlich begegnet und keine Angst vor dem möglichen Ergebnis des Gesprächs hat.

Für Mädchen und Jungen sind Zeichnen, Malen, Basteln und künstlerisches Gestalten hilfreich bei der Alltagsbewältigung. Es dient der psychischen Verarbeitung von Alltagsgeschehen, Konflikten, psychischen Belastungen und ist damit ein konstruktiver, wichtiger Umgang mit Alltagserfahrungen und auch Alltagswiderfahrnissen. Dem wird im Kindergarten und in der Schule leider viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Künstlerisches Gestalten wird in der Schule als Unterrichtsfach zunehmend vernachlässigt.

#### Fazit:

Kinderzeichnungen können als Signal für die seelische Not gewertet werden, in der sich ein Kind befindet. Um hilfreiche Aussagen über die tatsächliche Not zu machen, ist es notwendig, die gesamte Entwicklung des Kindes zu betrachten. Kinderzeichnungen können behilflich sein, das Gespräch mit dem Kind zu suchen. Um eine Kinderzeichnung verstehen zu können, ist es notwendig, sich ein Wissen über die kindliche Entwicklung und über die Entwicklungsstufen kindlichen Malens anzueignen. Das Verhalten von Kindern zeigt, dass es nicht genügt, eine vollendete Kinderzeichnung zu betrachten und zu interpretieren, sondern dass die Zeichnung nur dann verstanden werden kann, wenn Erwachsene den Kindern beim Malen zuschauen und sehen, was sie als erstes malen, wann sie etwas durchstreichen und was sie durchstreichen, ob und wann die Rückseite des Bildes bemalt wird, etc. Auch die Farbenwahl hat für das Kind eine wichtige Bedeutung. Hat ein Kind jedoch nur dunkle Farben zur Verfügung, könnten BetrachterInnen das Gemalte aufgrund der dunklen Farben fehldeuten. Die Art und Weise, wie ein Kind malt, sagt viel über seine Entwicklung, seine Konzentration, seine Motivation und seine Ängste vor dem, was es malt, aus. Schließlich ist das Bild für Vertrauenspersonen eine wichtige Möglichkeit, mit dem Kind über seinen Alltag zu kommunizieren und auch über seine psychischen Belastungen zu sprechen.

Kinderzeichnungen werden vom BHG als Beweismittel in Fällen von sexualisierter Gewalt nicht anerkannt, dennoch haben Kinderzeichnungen und das Gespräch mit dem Kind darüber im therapeutischen Rahmen eine ungeheuer große Bedeutung und sind hilfreich für die psychische Verarbeitung des Widerfahrenen.

#### LITERATUR:

- Ave-Lallement, U.: Baumtests. München: Reinhardt, 1990.
- Baumgardt, U.: Kinderzeichnungen – Spiegel der Seele. Kinder zeichnen Konflikte ihrer Familie. Zürich: Kreuz-Verl., 1985.
- Brem-Gräser, L.: Familie in Tieren. Die Familiensituation im Spiegel der Kinderzeichnung. München: Reinhardt, 1986.
- Brocher, T.: Wenn Kinder trauern. Reinbek: Rowohlt, 1980.
- Garbe, E.: Martha. Psychotherapie eines Mädchens nach sexuellem Mißbrauch. Münster: Votum, 1991.
- Burgess, A.W. et al.: Children's drawings as indicators of sexual trauma. *Perspect Psychiatry*. In: *Care*, 19, 1981, S. 50-58.
- Furth, G. M.: Heilen durch Malen. Die geheimnisvolle Welt der Bilder. Olten: Walter Verl., 1991.
- Koch, K.: Der Baumtest. Der Baumzeichnenversuch als psychologisches Hilfsmittel. Bern: Huber, 1986.
- Kramer, E.: Kunst als Therapie mit Kindern. München: Reinhardt, 1991.
- Oster, G.D.; Gould, P.: Zeichnen in Diagnostik und Therapie. Paderborn: Junfermann, 1999.
- Reichelt, S.: Kindertherapie nach sexueller Gewalt. Zürich: Kreuz-Verl., 1994.
- Schrader, W.: Die sinnerfüllte Kinderzeichnung von innen begriffen. Hohengehren: Schneider, 2000.
- Schuster, M.: Die Psychologie der Kinderzeichnung. Göttingen: Hogrefe, 2000.
- Steinhage, R.: Sexuelle Gewalt. Kinderzeichnungen als Signal. Reinbek: Rowohlt, 1992.
- Wieghaus, B.: Ich hab mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre. Eine Kindertherapie. München: Kösel, 1985.
- Widlöcher, D.: Was eine Kinderzeichnung verrät. Methode und Beispiele psychoanalytischer Deutung. Frankfurt/M.: Fischer, 1984.

## BUCHPUBLIKATIONEN

Bloch-Aupperle, Susanne: **Kunsttherapie mit Kindern.** Pädagogische Chancen, Didaktik, Realisationsbeispiele. 2., überarb. Aufl. München: E. Reinhardt, 1999

Egger, Bettina: **Der gemalte Schrei.** Geschichte einer Maltherapie. Bern: Zytglogge Verl., 1991

*Die Autorin ist Maltherapeutin und beschreibt den Fall einer Frau, mit der sie mehrere Jahre arbeitete, der über das Malen bewusst wurde, dass sie von ihrem Vater in frühester Kindheit misshandelt wurde. Aus dieser Erkenntnis konnte die Bearbeitung ihres Traumas beginnen. Während die Autorin zu Anfang diese gemeinsame Arbeit im Kontext des theoretischen Forschungsfeldes von Kunsttherapie betrachtet, erläutert sie im weiteren Teil auch anhand zahlreicher Bilder konkrete Schritte der Therapie sowie theoretische und praktische Schlussfolgerungen.*

Malchiodi, Cathy A.: **Breaking the silence.** Art therapy with children from violent homes. New York: Brunner/Mazel, 1990

*Eingangs wird ein Überblick über die Rolle von Kunsttherapie bei der Einschätzung und Behandlung von Kindern, die häusliche Gewalt erlebt haben, gegeben wie auch über die verschiedenen Perspektiven der konkreten Arbeit mit ihnen. Weitere Kapitel gehen näher darauf ein, wie mit Hilfe des Zeichnens und Malens eine Beurteilung und später auch eine Intervention bei diesen Kindern erfolgen kann. Darüber hinaus wird auch spezifisch die Problematik der sexuellen Misshandlung betrachtet. Abschließend beschreibt die Autorin, wie die Entwicklung und Anwendung von Kunsttherapieprogrammen bei misshandelten Kindern verlaufen kann.*

Metzner, Susanne: **Tabu und Turbulenz.** Musiktherapie mit psychiatrischen Patienten. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999

*Im Mittelpunkt des Buches steht die Dynamik triadischer Strukturbildungen in der Gruppenmusiktherapie mit psychiatrischen Patienten. Als Triade wird hier die Vater-Mutter-Kind-Beziehung bezeichnet. Es werden verschiedene Fallbeispiele skizziert, u. a. der Fall einer Frau, die in ihrer Kindheit vom Vater sexuell misshandelt wurde.*

Reichelt, Stefan: **Kindertherapie nach sexueller Mißhandlung.** Malen als Heilmethode. Zürich: Kreuz-Verl., 1994

*Der Autor gibt einen sehr differenzierten Einblick in die psychische Konfliktsituation, in der sich Kinder mit sexuellen Misshandlungserfahrungen befinden, und geht darauf aufbauend auf die Aspekte und Verantwortung eines therapeutischen Prozesses ein. Gerade für Kinder ist es besonders schwierig, die erlebten Verletzungen zu verbalisieren. Zeichnen und Malen als ursprüngliche und selbstverständliche Ausdrucksmittel für Kinder bieten ihnen die Möglichkeit, die erfahrene Gewalt nonverbal mitzuteilen. Hierzu werden detailliert die*

*Grundlagen und Zielsetzungen der Maltherapie beschrieben, wie z.B. die therapeutische Wirkung des Malens oder die dadurch erfolgte Befähigung des Kindes, sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Der Autor verweist darüber hinaus auf zahlreiche Untersuchungen, die immer wieder auf die Bedeutung einer Kontext bezogenen Interpretation von Kinderzeichnungen hinweisen. Aus diesem Grund ist es notwendig, auf die Mimik, die Körpersprache und die kommentierenden Äußerungen des Kindes während des Zeichnens zu achten. An Beispielen werden verschiedene maltherapeutische Methoden in der Misshandlungstherapie erläutert (spontanes Malen, Themen zentriertes Malen als dessen Ergänzung; gemeinsames Malen mit dem Kind). Abschließend werden therapeutische Verlaufsprozesse, auch anhand abgebildeter Kinderzeichnungen, beschrieben. Das Buch gibt einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten, die eine Maltherapie bei der Aufarbeitung sexueller Traumata bei Kindern leisten kann.*

Richter, Hans-Günther: **Sexueller Mißbrauch im Spiegel von Zeichnungen.** Interpretationsansätze-Interpretationsversuche. Frankfurt/Main: Lang, 1999

*Der erste Teil der Publikation widmet sich der Einführung in die Theorien über die reguläre Entwicklung der Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen sowie der Erarbeitung erster Grundsätze für die Deutung dieses nicht-professionellen Malens. Anschließend folgt die Darstellung möglicher Zugangsmethoden für das bildnerisch-symbolische Material von kognitionstheoretischen bis hin zu kunstwissenschaftlichen Ansätzen. Diese Zugangsmethoden werden im zweiten Teil anhand von Zeichnungen sexuell misshandelter Menschen konkretisiert. Die Entwicklung von Bildsequenzen wird vor dem Hintergrund biografischer Erfahrungen gedeutet. Mit einem auf die Praxis ausgerichteten Interpretationsmodell werden die Ergebnisse zusammengefasst.*

Frank-Bleckwedel, Eva: **»...daß ich ernst genommen werde mit meinen Erlebnissen.«** Szenen einer Musiktherapie mit sexuell traumatisierten Kindern. In: Musiktherapeutische Umschau, 21, 2000, 1, S. 30-42

*Musiktherapie mit sexuell traumatisierten Kindern wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, ihre Möglichkeiten und Grenzen werden aufgezeigt und anhand von Fallbeispielen erläutert. Darüber hinaus wird eindringlich beschrieben, wie wichtig und unerlässlich die Einbindung musiktherapeutischer Arbeit in ein HelferInnensystem ist.*

Rubin, Judith Aron: **Kunsttherapie als Kindertherapie.** Kinderbilder zeigen Wege zu Verständigung und Wachstum. Karlsruhe: Gerardi, Verl. für Kunsttherapie, 1993

Stehmeier, Silke: **Kunsttherapeutische Arbeit und Trauma.** Daniela und die Seelenfarben. Bonn: Mebes und Noack, 2001

*Anhand eines Fallbeispiels (Kunsttherapie mit einem anfangs sechsjährigen Mädchen) beschreibt die Autorin einen gesamten Therapieverlauf. Eingangs werden wesentliche Elemente der kunsttherapeutischen Arbeit erläutert, um darauf aufbauend auf die einzelnen Schritte der Therapie einzugehen. Das therapeutisch geleitete Malen und Zeichnen wird im Kontext mit dem Gesamteindruck und den Äußerungen des Mädchens beschrieben. Als daraufhin der Verdacht auf sexuelle Misshandlung in der Familie entstand, wurden in Kooperation mit zuständigen und kompetenten Institutionen/Personen die nächsten Schritte überlegt und eingeleitet. Die einzelnen Stufen des kunsttherapeutischen Prozesses sind mit zahlreichen Zeichnungen veranschaulicht.*

Steinhage, Rosemarie: **Sexuelle Gewalt – Kinderzeichnungen als Signal.** Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl., 1992

*Das Buch gibt eingangs einen kurzen Einblick in die Problematik der sexuellen Gewalt gegen Kinder, woran Erläuterungen zum besseren Verständnis von Kinderzeichnungen (u. a. verschiedene Entwicklungsstufen bildnerischen Gestaltens bei Kindern) anschließen. Anhand von Fallbeispielen werden mit zahlreichen Zeichnungen die Darstellung von sexueller Gewalt sowie die sichtbar gemachten Folgen des Traumas in den Kinderzeichnungen erläutert. Darüber hinaus wird auf geschlechtsspezifische Unterschiede in den Auswirkungen sexueller Gewalt bei Kindern eingegangen und abschließend auf den Prozess der Intervention.*

## ZEITSCHRIFTENARTIKEL / BUCHAUFSÄTZE

Putzke, Stefanie: **Musiktherapie mit Anna, einem traumatisierten Mädchen.** In: Musiktherapeutische Umschau, 23, 2002, 2, S. 139-152

*Der Artikel beschreibt die Musiktherapie eines vernachlässigten und sexuell traumatisierten Mädchens. Durch Musik und kreative Medien erschlossen sich für sie persönliche Ressourcen, neue Handlungsweisen und Formen des Kontaktes. Neuere Forschungsergebnisse der Neurobiologie werden konventionellen Konzepten der emotionalen Aktivierung in Traumatherapien gegenübergestellt. Darüber hinaus wird von neuen Behandlungsansätzen einer integrativen Traumatherapie und der Bedeutung von Musik und neuen Medien berichtet.*

**Berufsverband der Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten in Deutschland e.V. (BVM)**

Geschäftsstelle: Bianca Thünemann, Steinfurter Str. 4, 48268 Greven, ☎ (02575) 2282, Fax: (02575) 970672, Email: BVM-Geschaeftsstel le@t-online.de, INTERNET: www.Mu siktherapie-bvm.de

**Berufsverband der Tanztherapeutinnen Deutschlands e.V. (BTD)**

Geschäftsstelle: Feldstr. 35, 21335 Lüneburg, ☎/Fax: (04131) 789296, Email: info@btd-tanztherapie.de, INTERNET: www.btd-tanztherapie.de

**Berufsverband für Anthroposophische Kunsttherapie e.V. (BVAKT)**

Roggenstrasse 82, 70794 Filderstadt, ☎ (0711) 7799723, Fax: (0711) 7799712, Email: BVAKT@an throposophische-kunsttherapie.de, INTERNET: www.anthroposophische-kunsttherapie.de

**Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie (BKMT)**

**Europäischer Dachverband für künstlerische Therapien gem. e.V. First European Association of Arts Therapies (BKMT/FEAT)**

Postadresse: Von-Esmarch-Str. 111, 48149 Münster, ☎ (0251) 8331802, Fax: (0251) 8331808, Email: bkmt@bkmt.de, INTERNET: www.bkmt.de

**Deutscher Arbeitskreis Gestalttherapie / Klinische Kunsttherapie (DAGTP)**

Geschäftsstelle: Joachim-Friedrich-Str. 30, 10711 Berlin, ☎ (030) 89359 03, Fax: (030) 89091483, Email: DAGTP@wak.com, INTERNET: www.dagtp.de

**Deutscher Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie e.V.**

Sigmaringer Str. 15, 72622 Nürtingen, ☎ (07022) 931704, Fax: (07 022) 931705, Email: dfkgt@t-onli ne.de, INTERNET: www.dfkgt.de

**Deutsche Gesellschaft für künstlerische Therapieformen, Berufs-**

**und Dachverband e.V. (DGKT)**

Verwaltung: Frau Gomolla-Bill, Röpkestr. 16, 42115 Wuppertal, ☎/Fax: (0202) 2988962, Email: info@dgkt.de, INTERNET: www.dgkt.de

**Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie (DGMT)**

Bundesgeschäftsstelle: Hannelore Allers, Libauer Str. 17, 10245 Berlin, ☎ (030) 29492493, Fax: (030) 2949 2494, Email: info@musiktherapie.de, INTERNET: www.musiktherapie.de

**Deutsche Gesellschaft für Tanztherapie e.V. (DGT)**

Königsberger Str. 60, 50259 Puchheim, ☎ (02234) 83008, INTERNET: www.dgt-tanztherapie.de

**Deutsches Institut für tiefenpsychologische Tanztherapie und Ausdrucks-therapie gem. e.V. (DITAT)**

Rilkestraße 103, 53225 Bonn, ☎ (0228) 467900, Fax: (0228) 460679, Email: kontakt@ditat.de, INTERNET: www.ditat.de, www.tanztherapie.de

**European Consortium for Arts Therapies Education (ECArTE)**

Informationen: Prof. Dr. Line Kossolapow, Haus Vortlage, 49525 Lengerich, ☎ (05481) 6356, Fax: (05481) 84311, Email: kossola@uni-muens ter.de, INTERNET: www.uni-muens ter.de/Ecarte

**Gesellschaft für Tanzforschung (GFT)**

c/o Anette Nierhoff, Universität Bielefeld, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Postfach 100131, Email: info@gft-tanzforschung.de, INTERNET: www.gft-tanzforschung.de

**Internationale Gesellschaft für Kunst, Gestaltung und Therapie (IGKGT)**

**International Association for Art, Creativity and Therapy (IAACT)**  
Rümelinbachweg 20, CH-4054 Basel, ☎ +41 (061) 2812132, Fax: +41 (061) 2812153, Email: igkgt-iaact@ igkgt-iaact.com, INTERNET: www.ig kgt-iaact.com

INTERNET-ADRESSE:

[www.kunsttherapie.de](http://www.kunsttherapie.de)

Forum für KunsttherapeutInnen und Interessierte mit vielen Links, Adressen, Terminen, etc.

**Amyna, Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt e.V.,**

Projekt zur Prävention sexuellen Missbrauchs  
Westermühlstraße 22, 80469 München, ☎ (089) 2017001, Fax: (089) 2011095, Email: info@amyna.de, INTERNET: www.amyna.de

**Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren**

Bundesgeschäftsstelle Köln, Spichernstr. 55, 50672 Köln, ☎ (0221) 569753, Fax: (0221) 5697550, Email: die@kinderschutz-zentren.org, INTERNET: www.kinderschutz-zent ren.de

**Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz**

Mühlendamm 3, 10170 Berlin, ☎ (030) 40040300, Fax: (030) 40040 333, Email: info@bag-jugendschutz.de, INTERNET: www.bag-jugend schutz.de

**Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe e.V.**

Geschäftsstelle und Redaktionsbüro Berlin, Griembergweg 35, 12305 Berlin, ☎ (030) 76503104, Fax: (030) 76503105, Email: info@praevention.org, INTERNET: www.praevention.org, www.bundesarbeitsgemeinschaft.de

**Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V.**

Kaiserstraße 139-141, 53113 Bonn, Email: webmaster@bundesverein.de, INTERNET: www.bundesverein.de

**Deutscher Kinderschutzbund**

Deutscher Kinderschutzbund – Bundesverband e.V., Schiffgraben 29, 30159 Hannover, ☎ (0511) 304850, Fax: (0511) 3048549, Email: angerstein@dksb.de, INTERNET: www.dksb.de

**DGgKV, Deutsche Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung**

Kontakt: Frau Viefers, DGgKV, Andreaskloster 14, 50667 Köln, ☎ (0221) 136427, Fax: (0221) 13000 10, Email: mail@dksb.de, INTERNET: www.dgkv.de

**Dunkelziffer, Verein gegen sexuelle Gewalt an Kindern**

Oberstr. 14b, 20144 Hamburg, ☎ (040) 484884, Fax: (040) 484829, Email: 80797@dunkelziffer.de, INTERNET: www.dunkelziffer.de

**KIBS, Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt**

Träger: Kinder- und Mutterschutz e. V., Schwere-Reiter-Str. 35, Haus 15b, 80797 München, ☎ (089) 300082-23, Fax: (089) 300082-32, Email: mail@kibs.de, INTERNET: www.kibs.de

**Widerspruch, Kritisch-solidarische Jungen- und Männerarbeit**

Königsweg 9, 24103 Kiel, ☎ (0431) 678258, Fax: (04 31) 674943, Email: widerspruch.kiel@t-online.de, INTERNET: www.widerspruch-kiel.de

**Wildwasser e.V., Verein gegen sexuellen Missbrauch**

Wildwasser e.V. Berlin, Mehringdamm 50, 10961 Berlin, ☎ (030) 7865017, Email: wildwasser@com puserve.de, INTERNET: www.wildwas ser.de

**Zartbitter e.V., Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen**

Sachsenring 2-4, 50677 Köln, INTERNET: www.zartbitter.de

FORTSETZUNG: ZEITSCHRIFTENARTIKEL / BUCHAUFsätze

Reichelt, Stefan: **Kinderzeichnungen zur Diagnostik bei sexueller Gewalt.** In: Klees, Katharina; Friedbach, Wolfgang (Hrsg.): Hilfen für missbrauchte Kinder. Interventionsansätze im Überblick. Weinheim: Beltz, 1997

*Das Konzept zum diagnostischen Umgang mit Kinderzeichnungen, welches der Artikel beschreibt, entstand im Rahmen tiefenpsychologisch orientierter Heilpädagogik im klinischen Arbeitsbereich. Es werden Wert und Nutzen bildsprachlicher Kommunikation, bezogen auf die spezifische Konfliktlage von sexuell misshandelten Kindern, dargestellt. Dabei wird immer wieder auf Kritikpunkte gegen-*

*über der Diagnostik von sexuellen Gewalterfahrungen mittels Zeichnungen Bezug genommen. Darüber hinaus folgen Kriterien zum professionellen Umgang mit Zeichnungen in diagnostischen Prozessen. Der Artikel schließt mit einem Praxisbeispiel, anhand dessen der beschriebene Anwendungsrahmen erläutert wird.*

Schedlich, Claudia: **Tanztherapeutische und multimediale Vorgehensweise in der Therapie mit Inzestbetroffenen.** Dargestellt anhand eines Fallbeispiels. In: Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 4, 1997, 3, S. 134-141

Steinbauer, Maria; Taucher, Johann: **Sexueller Mißbrauch und Vergewaltigung.** Therapieverlauf in der Integrativen Maltherapie. In: Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, 8, 1997, 1, S. 13-20

*Zur Bewältigung von Traumata wie Vergewaltigung oder sexuelle Misshandlung in der Kindheit wird die integrative Maltherapie vorgestellt. Sie stellt ein psychiatrisches Therapiekonzept dar, in dem sich die Malgruppen-therapie und andere klassische Therapieformen ergänzen. Therapieverläufe werden an verschiedenen Beispielen skizziert.*

**NATIONALE TAGUNGEN**

**21. Jahrestagung Deutscher Arbeitskreis Gestaltungstherapie / Klinische Kunsttherapie e.V. (DAGTP) 27. – 29. September in Nürtingen**

INFORMATIONEN: DAGTP Geschäftsstelle, Joachim-Friedrich-Str. 30, 10711 Berlin, ☎ (030) 8935903, FAX: (030) 89091483, EMAIL: DAGTP@wak.com, INTERNET: www.dagtp.de

**Die Künste in den künstlerischen Therapien – Selbstverständlichkeit oder Etikettenschwindel?**

15. BKMT-Symposium in Kooperation mit Musiktherapie g.e.V. (MTT) und dem Zentrum für Musik- und Tanztherapie der Universität Münster

**15. – 17. November 2002 in Münster**  
INFORMATIONEN: BKMT (Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie, Europäischer Dachverband für künstlerische Therapien g.e.V., First European Association of Arts Therapies (BKMT/FEAT), Scharnhorststr. 100, 48151 Münster, ☎ (0251) 8331802, FAX: (0251) 8331808, EMAIL: yolanda@t-online.de, INTERNET: www.bkmt.de

**Tanztherapie mit traumatisierten PatientInnen**

**16. – 17. November 2002 in Saarbrücken**  
VERANSTALTER: GFT (Gesellschaft für Tanzforschung), Arbeitskreis Tanz- und Bewegungstherapie

INFORMATIONEN: Hannelore Lier-Schehl, ☎ (02845) 96714, EMAIL: Lier-Schehl@t-online.de  
Dr. Susanne Quinten, ☎ (06842) 536978, EMAIL: s.quinten@gmx.uni-saarland.de, INTERNET: www.gft-tanzforschung.de

**Eine Diagnose – verschiedene Wege. Welche Zugänge wählen nonverbale Psychotherapien bei Persönlichkeitsstörungen?**

**11. Musiktherapie-Tagung 01. – 02. März 2003 in München**  
INFORMATIONEN: Freies Musikzentrum München e.V., Ismaninger Str. 29, 81675 München, ☎ (089) 4142 47-0, FAX: (089) 4142 47-60, EMAIL: info@freies-musikzentrum.de, INTERNET: www.freies-musikzentrum.de

**INTERNATIONALE TAGUNGEN**

**Sexueller Missbrauch und Sexuelle Gewalt: Verstehen – Schützen – Vorbeugen 7. Konferenz der International Association for the Treatment of Sexual Offenders (IATSO) 11. – 14. September 2002 in Wien**

INFORMATIONEN: Frau Mag. Birgit Kruse, Wiener Medizinische Akademie, Alserstr. 4, A-1090 Wien, Österreich, EMAIL: office.iatsovienna@medacad.org, INTERNET: www.medacad.org/iatso

**Trauma und Kreativität – Therapie mit künstlerischen Medien**

13. Jahrestagung der Internationalen Gesellschaft für Kunst, Gestaltung und Therapie (IGKGT/IAACT)

in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fachverband für Kunst, Gestaltung und Therapie (DFGKT) und dem Institut für Psychologie der Universität Salzburg

**04. – 06. Oktober 2002 in Salzburg**  
INFORMATIONEN: Bea Känzig, Rümelinbachweg 20, CH-4054 Basel, ☎ +41 (0061) 2812132, FAX: +41 (0061) 2812153, EMAIL: igkgt-iaact@igkgt-iaact.com, INTERNET: www.igkgt-iaact.com

**1. Internationaler Kongress für Musiktherapie, Medizin und Beratung in Verbindung mit dem 8. Symposium für Musikmedizin der Internationalen Society for Music in Medicine (ISMM) 24. – 28. Juni 2003 in Hamburg**

VERANSTALTER: International Association of Music in Medicine (ISMM) und Institut für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg  
INFORMATIONEN: INTERNET: www.musik-und-gesundsein.de/Congress/Congress.htm

**Arts Therapy: Recognised Discipline or Soul-Graffiti? Approaches, Applications, Evaluations**

7th European Arts Therapies Conference ECARTE (European Consortium for Arts Therapies Education)

**18. – 21. September 2003 in Madrid**  
INFORMATIONEN: www.uni-muenster.de/Ecarte/index.html

**Musiktherapie Zusatzstudium an der Universität Witten / Herdecke**

INFORMATIONEN: Institut für Musiktherapie der Universität Witten / Herdecke, Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten, ☎ (02302) 926-782

**Musiktherapie Diplom-Ergänzungsstudium an der Berliner Hochschule der Künste**

INFORMATIONEN: Fachbereich Musiktherapie (FB 8) der Hochschule der Künste Berlin, Mierendorffstr. 30, 10598 Berlin, ☎ (030) 3185-2396, -2204, -2553, INTERNET: www.hdk-berlin/studium/musther.html

**Psychosoziale Kunsttherapie Vollzeitstudium an der Akademie Émile Zola**

VERANSTALTER: Akademie Émile Zola – Europäisches Bildungswerk Kunst und Medien  
INFORMATIONEN: www.kunst-und-medien.de

**Systemische Tanztherapie Berufsbegleitende Fortbildung am Zentrum für Tanz & Therapie**

INFORMATIONEN: Zentrum für Tanz und Therapie, Benedikt-Hagn-Str. 5c, 80689 München, ☎ (089) 54662431, FAX: (089) 54662432, EMAIL: info@tanztherapie-zentrum.de, INTERNET: www.tanztherapie-zentrum.de

**Tanztherapie Berufsbegleitende Weiterbildung am Frankfurter Institut für Tanztherapie e.V. (FITT)**

INFORMATIONEN: FITT e.V., Schneckenhofstr. 20H, 60596 Frankfurt am Main, ☎ (069) 616058, INTERNET: www.tanztherapie-fitt.de

**Tanz- und Ausdruckstherapie Berufsbegleitende Weiterbildung bei DITAT e.V. (Deutsches Institut für tiefenpsychologische Tanz- und Ausdruckstherapie) in Kooperation mit der Ernst-Moritz-Arendt-Universität Greifswald, Klinikum Stralsund**

INFORMATIONEN: ☎ (0228) 467900, FAX: (0228) 460679, EMAIL: information@tanztherapie.de, INTERNET: www.tanztherapie.de

**Fachberaterin und Fachberater gegen sexuelle Gewalt Baustein I von Herbst 2002 bis Sommer 2003 (mit 5 Ausbildungsblöcken)**

**Bausteine II und III von Herbst 2003 bis Sommer 2005 (mit 10 Ausbildungsblöcken)**  
Institut Karin Friedel, Landshut

INFORMATIONEN: Institut Karin Friedel, Ludwig-Thoma-Str. 12, 84036 Landshut, ☎ (0871) 9454508, FAX: (0871) 9454509, EMAIL: InstitutKarinFriedel@t-online.de, INTERNET: http://home.t-online.de/home/InstitutKarinFriedel

**Multiprofessionelle Zusammenarbeit bei sexuellem Missbrauch 8. Oktober 2002 in Öhringen (Baden-Württemberg)**

INFORMATIONEN: Informations- und Kooperationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen, Gaisbacher Str. 7, 74653 Künzelsau, ☎ (07940) 9399 51, FAX: (07940) 939954, EMAIL: infokoop@albertschweizer-kinderdorf.de, INTERNET: www.infokoop.de ANMELDUNG: vhs Öhringen, ☎ (07940) 91870

**Gruppentherapie mit jugendlichen Sexualdelinquenten 06. – 07. November, 05. – 07. Dezember 2002, 12. – 13. Februar 2003**

VERANSTALTER: EFCAP-Schweiz  
INFORMATIONEN: Monika Egli-Alge, Gass 6, 8555 Mülheim, Schweiz, ☎ +41 (071) 6864265, FAX: +41 (071) 6864285, EMAIL: megal@bluewin.ch

**WEITERBILDUNGEN / FORTBILDUNGEN**

**Integrative Tanztherapie, Musiktherapie, Kunsttherapie**

Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung an der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit (EAG) – Fritz Perls Institut (FPI)

INFORMATIONEN: EAG – FPI, Wefelsen 5, 42499 Hückerwagen, ☎ (02192) 858-0, EMAIL: info@eag-fpi.de, INTERNET: www.ausbildungen.eag-fpi.de

**Musiktherapie, Tanztherapie, Musik- und Tanztherapie**

Berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium am Lehrstuhl für Musik- und Tanzpädagogik einschließlich Musik- und Tanztherapie, Deutsche Sporthochschule Köln / Westfälische Wilhelms-Universität Münster

INFORMATIONEN: www.muenster.org/mtt/Weiterbildung

**Tanz- und Bewegungstherapie, Gestalt – Kunsttherapie**

Hamburger Institut für Gestaltorientierte Weiterbildung (HIGW)

INFORMATIONEN: HIGW, Holzhäuser 2, 21079 Hamburg, ☎ (040) 7686442, FAX: (040) 7684264, EMAIL: gestalt-weiterbildung@t-online.de, INTERNET: www.higw.de

**Musiktherapie Berufsbegleitendes Diplom- Aufbaustudium an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater**

INFORMATIONEN: Institut für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater, Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg, ☎ (040) 42848-2554, FAX: (040) 42848-2666, INTERNET: www.itz.uni-hamburg.de/musikmed

**WEITERE INFORMATIONEN**

zu TAGUNGEN und FORTBILDUNGEN im Bereich Kindesmisshandlung / Kindesvernachlässigung finden Sie auf der HOMEPAGE des IKK unter [www.dji.de/fkk](http://www.dji.de/fkk)

»Ich habe ein Ventil, meine Malerei, die Gott mir gegeben hat...«

Die Ausstellung »Der Weg« zeigt Bilder einer Frau, die extreme sexuelle und physische Misshandlung sowie Vernachlässigung in ihrer Kindheit erfahren hat.

Ihre Mutter, die als Prostituierte arbeitete, kümmerte sich nicht um sie; das Mädchen wächst in verschiedenen Heimen auf. Ab ihrem sechsten Lebensjahr wird sie von ihrem Onkel sexuell missbraucht, später von ihrem Stiefvater. Dreimal wird sie vor ihrem sechzehnten Lebensjahr aufgrund der Vergewaltigungen schwanger und zu Schwangerschaftsabbrüchen gezwungen. Mutter, Großmutter und Stiefvater misshandeln sie physisch und psychisch. Als sie im Alter von fünfzehn Jahren beginnt, die krebserkrankte Mutter zu pflegen, bietet diese sie ihren ehemaligen Freiern gegen Geld zur Vergewaltigung an. Wenn sie sich wehrt, fesselt die Mutter die eigene Tochter ans Bett.

Nach dem Tod ihrer Mutter beginnt für sie eine neue Lebensphase. Sie macht mehrere Ausbildungen, findet Anerkennung durch ihre Arbeit, heiratet. Nach zwei glücklichen Ehejahren entdeckt sie, dass ihr Mann alkoholkrank ist.

Viele Jahre später schwappt alles hoch, die ganzen Erlebnisse der Kindheit drängen Stück für Stück ans Licht. Ein Zusammenbruch folgt dem anderen, sie wird schließlich in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, wo sie schreckliche Erlebnisse mit einer Therapeutin hat. Sie beginnt wieder, sich selbst Verletzungen zuzufügen, ihre Anorexie nimmt dramatische Züge an.

In der Klinik beginnt sie zu malen »wie eine Besessene«<sup>1</sup>. Man nimmt ihr die Kreiden fort und sperrt sie ein. Sie hat Angstzustände, Suizidgedanken.

In diesem Zustand wird sie entlassen. Als ihre Ärztin jetzt ihren Ehemann über ihre Kindheitsgeschichte informiert, wird er ihr ein treuer und wertvoller Begleiter in der Krise.

Außerdem lernt sie eine Maltherapeutin und deren Mann kennen, zwei Menschen, die ihr Mut zum Weiterleben geben. Unter Anleitung dieser Therapeutin nimmt ihre Malerei eine neue Richtung. Sie entdeckt neue Farben und Maltechniken. Das Malen wird für sie ein wichtiger Weg, Ruhe und Entspannung zu finden, ihr Zustand verbessert sich.

Am Ende ihres bisherigen Lebensweges steht die Zuversicht: Ich »habe ein Ventil, meine Malerei, die Gott mir gegeben hat. Halt



mich daran fest, sie gibt mir mein Selbstvertrauen zurück. Einfach loslassen können.(...) Ich weiß, dass ich noch einige Zeit brauchen werde, um alles zu verarbeiten, mit Hilfe meiner Therapeutin, meiner Freundin – denn ich weiß: ›Du stehst nicht alleine da.‹ Werde auch meine Anorexie wieder in den Griff bekommen, dank lieber Menschen, die um mich sind, **denn ich bin eine Überlebende!**«<sup>2</sup>



**DIE WANDERAUSSTELLUNG »Der Weg – Geschichte einer misshandelten Frau«** steht unter der Schirmherrschaft von Schwester Dr. Lea Ackermann, Gründerin des Vereins *Solwodi (Solidarity with women in distress)*. Sie wird verliehen über die »Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.«, Poststraße 18, 56427 Siershahn, ☎/Fax: 02623/6839. Ein Buch zur Ausstellung mit 28 Bildern und einer Autobiografie der Künstlerin ist unter der selben Adresse für 13 Euro erhältlich.

Nach bereits vierzehn Ausstellungen in ganz Deutschland sind die nächsten Termine:

**19.10. bis 06.11.02**

Kobra – Projekt im »Multikulturellen Zentrum« e.V., Zittau

**08.11. bis 29.11.02**

Frauenschutzhaus Bautzen e.V., Bautzen

<sup>1</sup> Aus der Autobiografie der Künstlerin in: Der Weg. Geschichte einer mißhandelten Frau. Das Buch zur Ausstellung. Siershahn: Initiative GEGEN GEWALT UND SEXUELLEN MISSBRAUCH e.V., 1999, S. 44

<sup>2</sup> ebenda, S.45

»... denn ich bin eine Überlebende!«



## Die Angebote des



Das IKK ist eine bundesweite Informations-, Beratungs- und Vernetzungsstelle mit dem Ziel, einen zentralen Beitrag zum Schutz von Kindern vor Gewalt und Vernachlässigung zu leisten. Angesiedelt in der Abteilung Familie und Familienpolitik des Deutschen Jugendinstitutes, finanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, stellt das IKK eine überparteiliche und von Berufsgruppen unabhängige Institution dar. Als Schnittstelle zwischen Forschung, Praxis und Politik fördert es die Transparenz und die produktive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen.

Das folgende Angebot des IKK richtet sich an alle Personen und Berufsgruppen, die in ihrer Tätigkeit direkt oder indirekt mit vernachlässigten und/oder misshandelten Kindern in Kontakt stehen und kann kostenlos in Anspruch genommen werden.

Für Anfragen stehen wir Ihnen als interdisziplinäres Team gerne zur Verfügung.

**FACHSTELLE FÜR INFORMATION, BERATUNG UND VERNETZUNG**  
 Beate Galm, ☎ 089/62306-238, EMAIL: galm@dji.de  
 Daniela Schmidt-Ndasi, ☎ 089/62306-285,  
 EMAIL: schmidt-ndasi@dji.de

### LITERATURSERVICE

Sabine Herzig, ☎ 089/62306-102, EMAIL: herzig@dji.de  
 Helga Menne, ☎ 089/62306-105, EMAIL: menne@dji.de

### ORGANISATION

Loredana Degan, ☎ 089/62306-229, EMAIL: degan@dji.de

### INFORMATIONEN ÜBER:

- Institutionen, Einrichtungen, (Modell-)Projekte, Programme
- Tagungen, Fachveranstaltungen, Fortbildungen, Qualifizierungsmaßnahmen
- ReferentInnen, ExpertInnen
- multiprofessionelle Netzwerke
- Studienergebnisse, Forschungsansätze, Fachartikel

### WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG BEI:

- Entwicklung bedarfsorientierter innovativer Ansätze und Programme
- (Modell-)Projektkonzeptionen
- Entwicklung von Fachstandards und Qualitätsmerkmalen
- Entwicklung innovativer Forschungsansätze
- allgemeinen Fachanfragen

### VERNETZUNG:

- punktuelle Vernetzung
- laufende Kooperation mit Fachstellen, Institutionen, Organisationen
- Unterstützung interdisziplinärer Netzwerke

### LITERATURRECHERCHEN UND ERSTELLEN VON:

- Literaturlisten auf Anfrage
- kommentierten Literaturhinweisen
- Abstracts
- kommentierten Bibliografien
- Hinweisen zur Literaturbeschaffung (u.a. Links zu zentralen Bibliotheken, Bibliotheksverbänden, Fernleihdiensten und Fachzeitschriften)
- Literaturdatenbank im Internet

### VERANSTALTUNG VON:

- Tagungen
- Workshops
- ExpertInnentreffen
- Fortbildungen

### VERÖFFENTLICHUNG VON:

- IKK-Nachrichten
- Fachartikeln
- Fachliteratur